

# Deutscher Volksstimme

(Halbviertel Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Geschäftslokal: Wernigerode, Markt 1, Postfach 10. Einzelhefte 10 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungs- und Druckerei, Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2313. Postfach 10. Wernigerode, Markt 1, Postfach 10. Fernruf 10. Wernigerode, Markt 1, Postfach 10. Fernruf 10. Wernigerode, Markt 1, Postfach 10. Fernruf 10.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 10 Wernigerode, Markt 1, Postfach 10 (Fernruf 10) und Volksbuchhandlung (Eisengasse 9) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 185

Dienstag, den 11. August 1931

Jahrgang.

Nach der Volksentscheids-Pleite:

## Katzenjammer!

Deutschnationale, Nazis und Kommunisten streiten sich

Gemeinsam ist die widernatürliche Front der Faschisten und Kommunisten gegen die Reichsregierung angegriffen. Nun liegen die widernatürlichen Bundesgenossen mit zerbrochenen Knochen gemeinsam im Graben. Gefallen sind die unglückseligen 9,8 Millionen Stimmen, um die nunmehr ein Geräuße der Zerhauenheit und Zerbröckelung beginnt. Einer wirft dem anderen die Schuld an der Niederlage vor und die meisten Kräfte begibt bei dieser inneren Auseinandersetzung die Kommunistische Partei. Sie erhält jetzt von den Rechtsradikalen den Fußtritt für ihr verräterisches Beginnen.

Wenn sich die Gefolgten gleichmäßig in das Ergebnis teilen wollten, so würde für jeden ein Verlust herauskommen, und so bemüht sich jeder, den anderen bei der Auswertung des Ergebnisses über Ohr zu haufen. Es ist eine laubere Front noch in der Niederlage! Sie wollten gemeinsam das Volk betrügen, aber auch jeder den anderen. Nun streift jeder: Ich habe gewonnen, nur die anderen haben verloren.

Hinter läßt dreist und gottesfürchtig die Erklärung abgeben, daß von den 9,8 Millionen Ja-Stimmen mindestens 8 Millionen Nationalsozialisten gewesen seien. Der Stahlhelm wiederum redet für sich einen Erfolg heraus. Am tomistisch aber sind die Kommunisten. Obgleich ihre Wähler in offener Rebellion gegen die Parole des Arbeitervereins zu einem sehr großen Teil nicht zum Volksentscheid gegangen sind, erzählt die kommunistische Presse, daß der Volksentscheid Verurteilung in den Reihen der Gewerkschafter und Hilfswahler hervorgerufen habe und daß die 9,8 Millionen Stimmen für den Roten Volksentscheid gewesen seien. Die Nationalsozialisten, so erklären sie stolz, waren von der Bisthische verführten. So wird aus einer schmachvollen Niederlage ein glänzender Sieg. Man braucht ja nur zusammenzufügen, zu zählen, was die laubere Bundesgenossen uns vortreiben. Acht Millionen Nationalsozialisten und 8 Millionen Stahlhelmer und 9 Millionen Kommunisten gibt zusammen 25 Millionen! Ein Gegenüber diesem Geräuße der Unterlegenheit müssen wir eine unparteiische Festhaltung treffen: Gefolgten sind sie alle. Stahlhelm und Nationalsozialisten haben nach Punkten verloren, aber die Kommunistische Partei ist fast out. Die anderen haben eine Niederlage erlitten, die Kommunistische Partei aber eine Katastrophe.

Das ist die wohlverdiente Quittung, die das Volk den Volksbetrügern erteilt hat. Bis zum 9. August waren sie großmäulig, jetzt werden sie flehlauter. Aber sie mögen sich nicht

kämpfen! Mit dem Volksentscheid ist der Kampf nicht zu Ende. Jetzt beginnt der Gegenangriff des Volkes, geführt von der Sozialdemokratischen Partei. Er wird sich sowohl gegen die faschistischen Kräfte richten, als auch gegen die arbeiterverräterische kommunistische Partei. Die widernatürliche Einheitsfront zwischen Faschisten und Kommunisten wird nicht vertragen werden. Wir werden die Schande der Kommunistischen Partei, ihr Verbrechen an der deutschen Arbeiterbewegung, in den tiefsten Dred und in den letzten Betrieb in Deutschland hineinragen!

Die Volksbetrüger sind gefolgt! Die eigentliche Abrechnung mit ihnen fängt erst an.

### Die Nazis nach der Niederlage.

München, 10. August. (Eig. Draht). Die Pressefeste der Reichsleitung der Nazi-Partei nimmt zu dem täglichen Ergebnis des preussischen Volksentscheids in einem längeren Artikel Stellung, an dem trotz aller Beschönigungsversuche die innere Wut über die Niederlage unentfesselt ist. In der Kundgebung heißt es, daß der Volksentscheid zwar ein zahlenmäßig entscheidendes Ergebnis für die sofortige Auflösung des Landtages nicht erbracht habe, dennoch aber es ein durchschlagender Erfolg der nationalsozialistischen Opposition sei. Die Hauptschuld liege in Verlagen der Kommunisten, die fast vollständig dem Volksentscheid ferngeblieben seien, da die revolutionäre Zeile der KPD ihrer Parteiparole die Gefolgschaft verweigert hätten. Die Unterliegung des Volksentscheids durch die Deutsche Volkspartei sei ebenfalls fast völlig negativ gewesen. Auch die Wirtschaftspartei und der Christlich-Sozialer Volksdienst hätten keinerlei entscheidende Auswirkungen gemacht. Ihre Anhänger an die Wähler zu bringen, so daß man von dem reifen Verlagen auf der bürgerlichen Mitte sprechen dürfe. Die deutschnationale Volkspartei habe ungefähr das gehalten, was man von ihr erwarten konnte. Beim Stahlhelm seien nähere Angaben nicht möglich, da er keine politische Partei sei und als solche zahlenmäßig nicht in die Ergebnisse trete.

### Immer noch das große Maul.

Der Stahlhelm führt selbst in seiner Pleite noch das große Maul. Er teilt mit, daß er das Abstimmungsresultat anfechten werde. Wahrscheinlich hat er mit der letzten großen Pleite noch nicht genug.

## Das Echo im Auslande.

Die Revanche für den 14. September.

### Frankreich begrüßt die Niederlage.

Paris, 10. August. (Eig. Draht). Die Niederlage der Nationalisten und Kommunisten beim Volksentscheid wird auch von den Pariser Mitteilungsstellen mit Ausnahme des Hebergans „Ami du Peuple“ begrüßt. Die „Liberte“ erklärt, Preußen habe Europa einen großen Dienst geleistet, indem es die sozialdemokratische Stütze zusammengebrochen wäre, würde die deutsche Republik gefährdet worden sein. Der „Antranjigant“ hält es für maßgebend, daß jetzt das Vertrauen zu Deutschland wieder erstarkt werde, und daß die Reichsregierung, falls eine finanzielle Entspannung eintrete, einen Gegenangriff gegen die Urheber des Volksentscheids unternehmen werde. Wenn die Kontrolle über die Wanken, wie es die Regierung hoffe, wirtschaftlich die Möglichkeit gebe, den Subventionen an die Nazis ein Ende zu machen, könnten die Nationalisten die größte Niederlage seit der Ausrottung der Republik kennen lernen. Der „Temps“ erklärt, das preussische Volk habe am Sonntag die Tiran zu einer Politik der europäischen Zulammenarbeit nicht zugelassen. Es habe die republikanische Koalition von Weimar dem völkischen oder kommunistischen Abenteuer vorgezogen.

### Hollands Urteil.

Amsterdam, 10. August. (Eig. Draht). Die niederländische Presse begrüßt den Ausgang des Volksentscheids mit großer Genugtuung. Unter der Überschrift „Revanche für den 14. September“ schreibt das sozialistische „Het Volk“, daß der 9. August der erste gute Tag seit dem 14. September vorigen Jahres gewesen sei. Die Demokratie sei am Sonntag neu gebürtet worden. Die Niederlage des Volksentscheids sei zugleich eine Niederlage des Nationalismus und Militarismus in Frankreich. Der „Reue Rotterdammer Courant“ erklärt, daß das ganze Ausland von Herzen froh über das Ergebnis der Abstimmung vom Sonntag sein müsse. Es habe sich nicht um einen Streit zwischen Wits- und Rechtsdenkenden gehandelt, sondern um eine Festhaltung des Maßes von gesundem Menschenverstand und erweichtem Willen, an dem Aufbau der Welt mitzuarbeiten. Diese Fest-

stellung sei zufriedenstellend ausgefallen. — Der „Telegraaf“ bezeichnet es als einen günstigen Faktor, daß nach der Aufregung der letzten Tage die ganze Welt zufriedenstellend verlaufe, daß Preußen das Gleichgewicht noch nicht verloren habe.

### England sehr befriedigt.

London, 10. August. (Eig. Draht). Der Berliner Korrespondent der „Times“ schreibt zu dem negativen Ausgang des Volksentscheids, daß die Mehrheit der Wähler wohl eine klare Vorstellung davon hatte, daß es sich bei der Stahlhelmsaktion in Wirklichkeit um das Reich und nicht nur um Preußen handelte; denn die Sozialisten würden sicherlich keinen weiteren Wert darauf gesetzt haben, die Regierung Brünning im Reich zu unterstützen, wenn sie aus ihrer Geschäftsführung in Preußen verdrängt worden wären. Der „Daily Herald“ sagt, die preussische Demokratie habe Deutschland und Europa einen großen Dienst erwiesen, indem sie verhindert habe, daß die unheilvolle Allianz zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Deutschland zu wilden und verantwortungslosen Bestien hätte treiben können.

### Italien.

Rom, 10. August. (Eig. Draht). Der Mißerfolg des Volksentscheids wird selbst in der faschistischen Presse begrüßt. „Lavoro Galizia“ sagt, daß die psychologische Konsequenz von größter Bedeutung sei. Die Nationalisten hätten mit ihrem sicheren Erfolg gerechnet, aber das Land, das durch die preussischen Reichstagswahlen in ihrer Politik blühten sollte, habe am Ende nur die Politik der Agitatoren und der Abenteuerer abgelehnt. Deswegen sei es unklar, daß der Mißerfolg beim Volksentscheid die Wiederaufnahme herzlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich und die Vermittlung des Programms internationaler Zusammenarbeit, deren Grundlagem auch Brünning und Mussolini in Rom bestätigt hätten, sehr erleichtern würde. — Die „Tribuna“ erklärt, daß der Volksentscheid nicht nur sein Ziel verfehlt habe, sondern einen fühlbaren Rückschlag bei allen denjenigen Parteien gezeigt habe, die ihn propagiert hätten.

## Verfassungstag 1931.

Von Otto Braun.

Die Stimmung dieses Verfassungstages ist in vieler Hinsicht ganz eigenartig. Eine laute Freude kommt nur schwer auf, weil die Wirtschaftslage die Gemüter unbedrückt. Auch diejenigen, die das Glück haben, weiterarbeiten und für ihre Familie Brot schaffen zu können, leben festlich auf das nächste Mal mit unter der brüderlichen Hut ihrer Volksgenossen, der Millionen Arbeitlosen, zum Teil schon seit vielen Monaten, vielleicht sogar seit Jahren, aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen. Der Deutsche hat nicht die überfließende Freude des Amerikaners, mit der er die Verfassungs- und Unabhängigkeitstage feiert. Bei uns ist es in guten Zeiten mehr gemächliche und ernste Freude überdauern. Diesmal liegt auch auf ihr noch der Schatten wohl des schwersten Wirtschaftskampfes, den eine große Kulturration mit einem bis auf seine feinsten durchorganisierten Wirtschaft- und Kreditapparat je zu bestehen hatte.

Bei allem aber fühlen wir doch einen harten Stolz in uns. Unsere Verfassung, die sich gerade in diesen Tagen auf das Beste bewährt. Sie hat mit dem Volksentscheid — zum ersten Male in der Geschichte des geeinten deutschen Volkes — die urchdemokratische Einrichtung der direkten Volksbefragung in unser Verfassungsleben eingeführt. Wir haben die Feuerprobe bestehen müssen, ob wir schon recht genug sind, demokratische Einrichtungen anzuwenden, die sich sonst nur in der Verfassungs- und Verfassungsgeschichte finden, in deren Mitte sehr alte und feste Werte verankert sind. Die preussischen Staatsbürger mußten am 9. August darüber entscheiden, ob ihr Landtag vorzeitig nach Hause geschickt werden sollte oder nicht. Sie sollten mit dieser Entscheidung zugleich auch über ihre Regierung zu Gericht sitzen. Diese Regierung hat aber nach der Kraft des Menschenmöglichen versucht, an der Eröberung einer deutschen Zukunft mitzuarbeiten, die dem Lebenswillen und der moralischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leistung der preussischen Bevölkerung gerecht wird. Sie hat es vermocht, das Land vor schmerzhaften politischen Krisen und schädlichen Irrwegen zu bewahren und eine durchaus konsequente, zielbewußte republikanische Politik zu verfolgen, immer mit dem Ziel, die zuverlässigste und stärkste Stütze der Reichsregierung bei der Durchföherung einer für Deutschlands Wiederaufstieg notwendigen friedlichen, völkerverbindenden, dabei immer würdigen Außenpolitik zu sein.

Die Gegner der Staatsregierung wollten diese demokratische Regierung durch das urchdemokratische Mittel des Volksentscheids stürzen. Sie haben ihre Rechnung ohne die Mehrheit des preussischen Volkes gemacht. Diese Mehrheit hat am 9. August klar und eindeutig bewiesen, daß sie eine Politik der Abenteuerer ablehnt, daß sie es ablehnt, einen Sprung ins Gefäßliche zu wagen.

Es denkt vor allem nicht daran, das Gesicht des Landes wieder in die Hand derjenigen Mächte zu legen, die Feinde der Demokratie, des Volksstaates und noch heute im Herzen Anhänger des alten, nicht nur gestürzten, sondern vor der Geschichte auch längst innerlich überlebten Obrigkeitsstaates sind. Das preussische Volk hat begriffen, daß die demokratischen Volksrechte nicht deshalb geschaffen sind, damit das Volk sich durch ihre Hilfe selbst wieder seiner neuen Rechte entäußere und das Rad der Geschichte zurückdrehe.

Der 9. August 1931, an dem die Mehrheit des preussischen Volkes das Vertrauen in den verabschiedeten Agenden sich zumamentendenden Punkten abgelehnt hat, gegen alle politische und wirtschaftliche Bemerkung und vor allem auch gegen jede weitere Demokratie zu handeln, wird damit zugleich zu einem Ruhmestage der Weimarer Verfassung vom 11. August 1919, auf der auch unsere preussische Staatsverfassung sich gründet. Die von den Feinden der Republik oft beschuldigte Verfassung von Weimar hat dem deutschen Volke ja doch unbestreitbar die einzig mögliche Grundlage zum Wiederaufbau seines kulturellen Lebens in Zeiten der äußersten Gefahr für den Bestand Deutschlands geschaffen. Sie hat am 9. August bewiesen, daß sie nicht zu früh gekommen ist, daß sie auf ein Volk zugeschnitten ist, das auch inmitten einer die Sterne niederdrückenden und viele sonst tapfere Herzen bis zur Verweifung niederdrückenden Wirtschaftslage nicht erschrocken ist, nicht ein Stück von seinen demokratischen Einrichtungen für immer wieder aufzugeben.

Die deutsche Arbeiterchaft hat ein Recht, doppelt und dreifach stolz auf diesen Erfolg zu sein. Sie hat von Anfang an diese Verfassung als einen ungeheuren Fortschritt gegen die Verfassung im alten Reich, insbesondere aber im königlichen Preußen, begrüßt. Sie hat intuitiv empfunden, daß hier die Vorbedingungen geschaffen sind, um in konsequenter Weiterarbeit die früher als Stiefkind des Staates behandelte Arbeiterchaft wirklich in den Staat vollberechtigt einzuföhren. Sie hätte weiter, daß ihr damit endlich der Einfluß auf die Geschichte des Landes gegeben werden sollte, auf den die von keinem Industrieland der Welt an Bildungsfähigkeit und Arbeitsleistung übertrifene deutsche qualifizierte Arbeiterchaft Anspruch erheben konnte, insbesondere, nachdem sie so lange politische Zurückföherung hatte erfahren müssen. Die deutsche Arbeiterchaft hat bei deren Verfassung — auch hier nach dem Diktatorwort, daß der ärmste Sohn des Vaterlandes auch ein getreuerer war — in einer oftmals unerböhrten heroischen Weise die Treue gehalten. Sie hat damit aufstehend und ermutigend für alle die anderen Volkstriebe gestreift.

# Die Berliner Polizeimörder.

## Auf der Suche nach kommunistischen Terror- und Mordgruppen.

Berlin, 11. August. (E3.) Bei der Verfassungsfeier der Berliner Polizei wird heute Polizeipräsident Czajkowski der Wachmeister Jänert und Kaufmann sowie der Hauptleutnant Kaufmann und Bent gebeten, die in Ausübung ihrer Pflicht von Mordhandeln getötet wurden.

Auf die Gehentworte folgt eine Minute trauerndes Schweigen und ein Trommelwirbel. Danach wird der Polizeipräsident seine Ansprache vorlesen.

Die Nachforschungen der Polizei nach den Mördern an den beiden Hauptleuten Kaufmann und Bent brachten noch kein Ergebnis. Sie legt man nur so viel gefast werden, daß sich gegen mehrere Personen der Verdacht verfestigt hat, daß sie an den Terrorakten unmittelbar beteiligt waren. Die Namen der Verdächtigen werden vorläufig im Interesse der Untersuchung geheim gehalten. Der Polizeipräsident hat außer der bereits angeführten Besetzung von 3000 M weitere 20000 M ausgesetzt, die für Personen aus dem Publikum bestimmt sind, die zweifelhafte Angaben zur Aufdeckung der kommunistischen Terror- und Aktionsgruppen machen können.



Die Angehörigen des kommunistischen Karl Liebknecht-Hauses schießen den Weg zur Polizeistatue an.

## Folgen der Polizeimorde.

### Das Karl Liebknecht-Haus geschlossen. Die 'Rote Fahne' verboten.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

Am 9. August ist es in den Abendstunden auf dem Wilhelmplatz wiederum zu gewalttätigen Zusammenstößen gekommen. Zwei Polizeioffiziere wurden erschossen, ein Polizeioberwachmeister schwer verletzt. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausföhrungen vom 28. März 1931 verbietet ich bis auf weiteres alle Zusammenkünfte, Versammlungen u. Umzüge unter freiem Himmel auf dem Wilhelmplatz und auf allen zu diesem Platz führenden Straßen in einer Entfernung von 200 Metern von der Einmündung. Zusammenkünfte werden nach § 2 der oben erwähnten Verordnung mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Zur Durchführung ordne ich weiter unter Hinweis auf § 12 jener Verordnung an, daß das sogenannte Karl-Liebknecht-Haus zunächst bis einschließlich 20. August geschlossen wird und alle Räume und Eingänge polizeilich besetzt werden.

Die 'Rote Fahne' ist vom Berliner Polizeipräsidenten bis zum 25. August verboten worden.

## Neue Gemeinde der Kommunisten.

Berlin, 11. August. (E3.) Einige Straßengänge haben am Montag am Grab des vor einiger Zeit von Kommunisten erschossenen Wachmeisters Jänert auf dem Garnisonfriedhof in der Saltenheide eine kleine Marmorplatte niedergelegt, die in roten Lettern die Inschrift trägt: 'Ruhe in Gott, Rot Front lebt!' — Die neugebildete Gemeinde von kommunistischer Seite kann wohl nicht mehr überleben werden.

## Ein Polizeibeamter erstochen.

Dortmund, 10. August. (Eig. Draht.) Auf dem Steinplatz überfiel am Montagabend um 1/2 Uhr ein 23jähriger Burfche namens Wilhelm Raujods einen dort dienstenden Polizeibeamten und stieß ihm mit dem Rufe 'Rache für unseren Hunger' ein 25 cm langes, stehendes Messer in den Rücken. Der Beamte brach auf der Stelle zusammen. Der in der Hand stehende Werkzeugschloß erhielt beim Eingreifen einen Stoß in die Hand. Er konnte Raujods jedoch verhaften. Aus der sich anammelnden Menge hörte man die Worte: 'Seht ihr, was der sich machen will, die Hände aufhängen.' Der Raser konnte ebenfalls verhaftet werden. Der schwerverletzte Polizeibeamte wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Parteizugehörigkeit des Raujods konnte noch nicht festgestellt werden.

## Das Zentrum will Burgfrieden.

### Falsche Rückschlüsse gegen die Rechtsparteien.

Am Mittwoch tritt der geschäftsführende Vorstand der Zentrumsgruppe in Berlin zur Besprechung der politischen Lage zusammen. Zu der Sitzung sind auch die preußischen Zentrumsminister eingeladen worden.

Die Sitzung ist dadurch veranlaßt worden, daß sich die hinter der Reichsregierung stehenden Splitter durch den Aufmarsch preußischer Staatsregierung zum Volksentscheid getroffen gefühlt haben und nach Berechtigung freies oder bei der nächsten Gelegenheit für die Einberufung des Reichstages stimmen wollen. Das Zentrum scheint diese Dringungen Rechnung tragen zu wollen und zwar nicht, indem es die preußischen Minister desavouiert, sondern, indem es mit der Parole zum Burgfrieden vor die Defensivität treten will. Die Zentrumspreffe proklamiert diese Parole bereits wie folgt:

'Anjere Parole ist nach dem Volksentscheid: Sammlung der positiv schaffenden Kräfte, wo immer sie stehen, Zusammenfassung aller derjenigen gutgemeinten schöpferischen Kräfte, die mit Hand anlegen zu gemeinsamem Wirken zum Wohle des Ganzen! Und um diese Parole in die Tat umzusetzen, verlangen wir den Burgfrieden. Einen Frieden der Parteien untereinander, die im Bemühen dessen, was auf dem Spiele steht, gemeinshaftlich mit Hand anlegen wollen, damit wir die schweren Monate, die vor uns stehen, in einträchtigen Zusammenwirken überwinden. Diese Arbeit muß aber anders orientiert sein als es der Aufmarsch der preußischen Staatsregierung zum Volksentscheid war.'

Um das den preußischen Zentrumsministern, die wie alle anderen preußischen Minister den Aufmarsch der Staatsregierung zum Volksentscheid, gegen den sich die Zentrumspreffe jetzt so heftig wehrt, eigenhändig mitunterzeichnet haben, klarzumachen, sind sie besonders zu der Wortstänkung eingeladen worden. Wir nehmen an, daß die preußischen Zentrumsminister ihren Vorstand eingehend über die Ursachen dieses von ihnen gestifteten Auf-

rufes unterrichtet werden und mancher der Herren dann über die pöblich aufgebaute Burgfrieden-Parole doch etwas anders denkt als es zurzeit noch der Fall zu sein scheint. Wir haben jedenfalls nicht die Absicht, 'Burgfrieden' zu spielen und den anderen das Feld zu überlassen. Nach dem Ausgang des Volksentscheides vom Sonntag ist unsere Parole: Nun erst recht drauf!

## Hugenberg bei Brüning.

In den nächsten Tagen wird der Reichstagsminister der Vorherrscher der Deutschnationalen Partei und Bundesgenossen des Reichsgenerals Schömann, Herr Hugenberg, zu einer politischen Besprechung empfangen. Der Besuch Hugenbergs bei Brüning geht auf einen Wunsch des Reichspräsidenten zurück, den Hugenberg kürzlich persönlich um die Vermittlung einer Unterredung mit Brüning ersucht hat. Es handelt sich also um einen förmlichen Bittgang Hugenbergs zu Brüning!

## Günstiger Eindruck in Basel.

Basel, 10. August. (Eig. Draht.) Der Ausgang des Volksentscheides hat auf die zurzeit hier tagenden Finanzminister der Reichsregierung einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Man macht hier keinen Hehl daraus, daß die Entscheidung die im Gang befindlichen Kreditverhandlungen günstig beeinflussen werde.

## Kein Verbot der R. P. D.

Die Meldungen, daß die preußische Staatsregierung beim Reich ein Verbot der RPD beantragt habe, treffen nicht zu. Auch im Reichsministeramt ist ein Verbot der RPD nicht erlogen.

Die Post rotet man nicht aus, indem man sie verbietet, sondern indem man sie mit wirksamen Mitteln bekämpft!

## Nazi-Ueberfälle auf Reichsbanner.

Schwern, 10. August. (Eig. Draht.) In der Nacht zum Montag wurde in der mecklenburgischen Kleinstadt Stavenhagen der Fahnenträger des Reichsbanners, Mamerow, überfallen und überfallen. Der Reichsbannermann bestand sich auf dem Heimwege von einer Verfassungsfeier. Die Nazis entrieffen ihm die Fahne, verletzten ihn mehrere heftige Schläge auf den Kopf und schlugen auch auf den am Boden liegenden Mamerow noch ein. Die Täter stiegen dann in ein bereit stehendes Auto und entkamen in der Dunkelheit. In einem Lokal in Stavenhagen kam es am gleichen Abend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei. Die Gegner schlugen mit Stocken aufeinander ein. Die Einrichtung des Lokals wurde völlig zerstört. Es gab fünf Verletzte, von denen drei ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Köln, 10. August. (Eig. Draht.) Am Montag nachmittag wurden in Köln mehrere Reichsbannerleute von Nationalsozialisten überfallen und zum Teil schwer verletzt. Als auswärtige Reichsbannerleute abhingelassen an dem Parteibau des Nazis vorübergingen, wurden sie von etwa 40 Nazis als Arbeitermörder, Verbreiter ufm. beschimpft. Die Reichsbannerleute gingen ruhig ihres Weges weiter, wurden jedoch von nachstehenden Nazis verprügelt. In diesem Augenblick kam ein polibestigtes Auto mit Reichsbannerleuten von der Koblenzer Rundung zurück. Sie kamen den Angreifern sofort zu Hilfe, aber auch die Nazis hatten inzwischen Verstärkung erhalten und gingen nun mit Keulen, Eisenstangen, Stöben und Holzbeilen auf die Reichsbannerleute los. Die Reichsbannerleute mit Blumensträußen, Bläusen und Eimern liefen. Als schließlich ein Ueberfallkommando der Nazis erschien, flüchteten die Nazis. Einige kehrten in das Parteibau zurück, dessen Tore sofort abgeriegelt wurden, so daß die Polizei durch die Fenster in die Räume eindringen mußte. Hier nahm sie zwei der Raubzüge fest.

## Der Gouverneur W. Murray von Oklahoma.



Der Gouverneur W. Murray von Oklahoma

läßt sich in der Arbeiterklasse eines Bräudenanlaßes fest sein geben. Der Gouverneur von Oklahoma, dessen Gewaltstreik gegen die Delinquenten in seinem State kürzlich großes Aufsehen erregte, ist bei der Besichtigung sehr beliebt. Ob und zu tucht der Gouverneur pöblich in Fabrikantinnen und Obdachlosen auf, um mit der Bevölkerung in ständigen Kontakt zu bleiben.

die den gerade für wirtschaftlich Abhängige oft teureswegs leichten Kampf für die Republik im Bande mit Diermut und Entschlossenheit führen. Die deutsche Arbeiterklasse ist in ihren wertvollsten Zellen der Bevölkerung aus dem geschloßen, was den fürchterlich schmerzlichen wirtschaftlichen Mangel, das seit der Staatsumwälzung als Folge des Weltkrieges bis heute nicht von uns weichen wollte, ihr das festlich oft nicht leicht machte. Sie hat einen vollen Anspruch darauf, daß ihr diese Treue und Hingabe öffentlich gebahrt wird, und daß es insbesondere an denen warnend und mit der nötigen Klarheit gelangt wird, die heute mit dem Gedanken spielen, die deutsche Arbeiterklasse wieder einmal in die politische Einflügeligkeit und wirtschaftliche Abhängigkeit früherer Zeiten zurückzuführen zu können.

Die demokratische Republik kann diesen Verfallstag nicht besser brechen, als wenn sie sich gegen ihn jetzt wieder einmal stellt und ganz vor der deutschen und der europäischen Öffentlichkeit die beweisende Kraft einzuweisen für die zähe, entschlossene und unerbittliche Arbeit an der Wiederherstellung unserer Wirtschaft, von der ja auch das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse abhängt. Dieser wirtschaftliche Wiederanbau oder muß vor sich gehen im Sinne der Reichsverfassung von Weimar, die an den Anfang der Bestimmungen zur Regelung des Wirtschaftslebens des deutschen Volkes den Satz legt:

'Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen.'

Deutschland wird alles daran setzen, um durch Verdrängung der europäischen Atmosphäre, um durch Wiederherstellung unseres Ansehens in die Weltwirtschaft, um durch Hingabe aller Kräfte an die schmerzlichen und schicksalhaften Umwälzungen und Depressionen, durch Hingabe weiter der Bürgerkriegsperiode die Bedingungen zu schaffen und zu verbessern, unter denen wir wieder aus Not und Elend aufsteigen können. Preußen wird dem Reiche ohne jede Spur von Parteilichkeit und Eigenliebe zur Seite stehen, wenn es sich daran gehen will, die Grundsätze einer vernunftgemäßen Rationalisierung des deutschen Wirtschaftsapparates in die Wege zu leiten.

Es wird ihm die Wege eben helfen zu einer Reichsverwaltungsreform, bei der sich all diejenigen auf breiter Basis zusammenfinden werden, die einsehen, daß jetzt nicht Parteitamp und über Janz erlaubt sind, sondern daß das deutsche Staatsvolk von allem unnötigen Ballast befreit werden muß, wenn es die stürmische Fahrt in schwerer Seenot bis zum sicheren Hafen bestehen will.

Der preußische Volksentscheid hat mit einem Schlag die Situation geändert. Er hat vor der Welt erklärt, daß die Mehrheit des Volkes sich nicht einem unforschen Kapitalismus oder einem hoffnungslosen reformierten Stagnationsismus hingibt. Die Massen wollen Arbeit und Brot, aber sie wollen es nicht als Sklaven verdienen, sondern als freie Bürger eines demokratisch regierten Staates. Diese Erkenntnis wird der Welt das eine Zeugnis um Unrecht erleichterte Vertrauen zu Deutschland wiedergeben. Sie wird auch dem gesamten deutschen Volke nicht nur Anlaß sein, heute mit warmer innerer Anteilnahme und mit festem Vertrauen seiner freilebenden Reichsverfassung zu gedenken. Darüber hinaus wird sie ihm vielmehr auch die Zuversicht geben, daß die unheilvollen Wäucher eines bunten Sozialismus ganz im Sinne des größten deutschen Dichters:

'Vor uns das Licht — die Finsternis im Rücken.'

## Die Pressenotverordnung.

### Verheißene Änderungen.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident hat die angeforderte Verordnung zur Änderung der Pressenotverordnung am Montag erlassen. Die neue Verordnung schreibt eine stärkere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechtes vor, von einer periodischen Druckschrift die Aufnahme amtlicher Rundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen. Das Verlangen kann nur nach von einer obersten Reichs- und Landesbehörde ausgehen. Die hierüber Möglichkeit der Delegation auf nachgeordnete Stellen fällt weg. Eine weitere Einschränkung ist für solche Rundgebungen der obersten Landesbehörde vorgeschrieben, die sich als Rundgebungen darstellen: ihre Aufnahme kann nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangt werden. Die Art und Weise des Abdrucks zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern überlassen, die auch die Zahlung einer Vergütung vorschreiben können, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang übersteigt.

Um dem berechtigten Interesse entgegen zu kommen, das die Öffentlichkeit und die von einem Verbot betroffene Zeitung an einer größtmöglichen Befreiung des Beschränkten von jeder Zensur haben, ist allgemein bestimmt, daß jede Beschränkung über ein Zeitungsverbot spätestens am fünften Tage nach ihrer Einlegung auf dem Finanzamte derjenigen Stelle angelegt sein muß, von der aus die Beschränkung dem Reichsgericht zur Entscheidung vorzulegen ist. Wird die Frist verfallen, so ist das Verbot von der jeweils zuständigen Stelle, d. h. von der Stelle, die mit ihm bei der nach Ablauf der Frist befristet ist, ohne förmliche Verfügung sofort aufzuheben. Diese Vorschrift ist nicht auf den Bereich der sogenannten Pressenotverordnung beschränkt, sondern gilt auch für Zeitungsverbote, die auf Grund der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausföhrungen vom 28. März 1931 und auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ergehen.

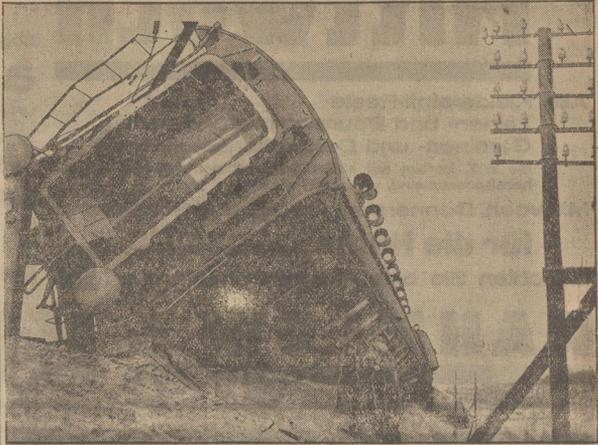
Von weiteren Änderungen der Pressenotverordnung, wie sie angeregt worden sind, mußte noch abgesehen werden. Insbesondere ergaben es angesichts der Terrorakte des vergangenen Sonntag zur Zeit unvertretbar, die Maßnahmen zu befestigen oder abzuschwächen, die nach der Verordnung zum Schutze der gefährdeten Sicherheit und Ordnung zulässig sind.

An den Ausführungsbestimmungen hat der Reichsminister des Innern sowohl für die Handhabung des Rundgebungs- und Entgegnungsrechtes wie für den Erlass von Zeitungsverboten Maßnahmen aufgestellt, die den berechtigten Wünschen der Presse entgegenkommen. Bei Rundgebungen und Entgegnungen soll ein Raum von 500 Worten nicht überschritten werden. Überflüssige Zeilen sind zu streichen. Die Beschränkungen bezüglich des Abdrucks sollen regelmäßig im Rahmen der technischen Möglichkeiten halten, die der Zeitung zur Verfügung stehen. Vor dem Erlass jedes Verbotes einer Zeitung soll geprüft werden, ob der erstzite Zweck nicht schon durch eine Verwarnung oder eine amtliche Entgegnung erreicht werden kann. In letzteren Fällen ist statt eines Verbotes zunächst lediglich eine Verwarnung auszusprechen, wenn der Verlag zur Wertschätzung einer entsprechenden Wiederantwortserklärung bereit ist.

## Serabiegung des Diskontsatzes.

Der Zentralbankrat des Reichsbanks wird sich am Dienstag mit der Serabiegung des Diskontsatzes befassen. Wahrscheinlich wird der Diskont von 15 auf 10 Prozent herabgesetzt. Auch der Lombardfuß dürfte um 5 Prozent herabgesetzt werden.

# Das D-Zug-Attentat bei Jüterbog.



Die ersten Aufnahmen von der Unglücksstätte bei Jüterbog.

Die kriminal- und bahnpolizeilichen Ermittlungen nach den Verbrechern, die in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Jüterbog den Schnellzug Potsd-Berlin zur Entgleisung brachten, ergaben, daß von der Seite des Atlantals eine mehrere hundert Meter lange Schmachtfromenteilung die Schienen entlang und über Wägen in den Gefährdeten gelegt worden war. Von diesem Gefährdeten aus, in dem sich offenbar die Täter verborgen gehalten haben, ist der Sprengkörper, eine schwere Granate, entzündet worden. Splitter der Granate wurden am Tatort aufgefunden und sicher gestellt. Ob der Sprengkörper mit Dynamit oder einem anderen explosiven Stoff geladen war, konnte nicht festgestellt werden. Die Nummer des „Angriß“, die an einem Telegraphenmast mit Reichsmonden befestigt war, war die Nummer vom 7. August, in der das nationalsozialistische Blatt den Aufruf der

preußischen Staatsregierung zum Volksentscheid abdrucken mußte. Mit großen lateinischen Buchstaben stehen auf dem Blatt mit Kopierflüssig geschriebenen, die Worte: „Attentat! Attentat!!! Revolution! Sieg Sieg!“ Das ganze Blatt ist weiter mit zahlreichen Hakenkreuzen verziert, und hinter dem auf derselben Seite publizierten Aufruf Hillers: „Schlagt den Feind“ wird das Wort „Feind“ durch das Wort „Juden“ ergänzt. Die Untersuchungskommission der Kriminalpolizei und der Reichsbahnhauptverwaltung haben am Montag ihr Hauptquartier im Kaiser-Saal aufgeschlagen. Auf Befehl des Reichsbahngeneraldirektors Dormmiller wurde ein fünfzig der Reichsbahn am Tatort entsandt, damit die Kriminalpolizei ihre Funttsprüche so schnell als möglich in die Welt senden kann. Bis Montag abend wurden zahlreiche Zeugen vernommen; außerdem erfolgten

fünf Festnahmen. Die am Tatort aufgefundenen Granatsplitter sind dem Berliner Gerichtsdemitter Professor Brünning zur Begutachtung übersandt worden.

## 100.000 Mark Belohnung.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, angeheißt des Umstandes, daß es sich bei dem Attentat auf den Potsd-Berlin-Expres um ein Verbrechen aus politischen Motiven zu handeln scheint, zu der Belohnung der Reichsbahn eine Zufallsbelohnung von 50.000 M für Angaben, die zur Entdeckung der Täter führen, auszuflehen. Gleichzeitig hat die Reichsbahnhauptverwaltung die von ihr ausgeschriebene Belohnung auf 50.000 M erhöht, wodurch die Gesamtbelohnung sich auf 100.000 M beläuft.

## Hindenburg und die Nazis.

Die Anpöbelungen, die dem Reichspräsidenten kürzlich während seines Aufenthaltes in Rosenberg (Westpreußen) durch nationalsozialistische „Lautsprecher“ zuteil worden, hatten den Magistrat von Rosenberg zu einem Entschuldigungs-schreiben an Herrn von Hindenburg veranlaßt. Die Antwort, die Reichspräsident von Hindenburg auf dieses Schreiben gab, hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichspräsident. Berlin, 20. Juli 1931.  
Geehrte Herren!  
Haben Sie Dank für Ihr Schreiben vom 23. d. Mts., aus dem ich mit Genugtuung ersehe, daß Sie die Anpöbelung hochgeborenen Herrn von Hindenburg durch nationalsozialistische „Lautsprecher“ als unzulässig und unangehörig betrachten. Ich nehme an, daß die jungen Leute zu ihrer Ungezogenheit lediglich durch Verhetzung beflügelt worden sind, und bin daher bereit, den unliebsamen Zwischenfall zu verzeihen.  
Mit freundlichem Gruß  
von Hindenburg,  
Generalfeldmarschall und Ehrenbürger von Rosenberg.“

Als die verhetzten jungen Leute, oder „Lautsprecher“, wie der Sohn des Reichspräsidenten die Brandstifter bezeichnet hat, den Reichspräsidenten in Rosenberg anpöbelten, äußerte der Reichspräsident in begrifflicher Erregung: „Heute regieren in Deutschland Männer und keine S...terer“. Das Wort „Gümmels“ ist u. B. nicht gefallen.

## Das Nazi-Rezept.

Am kleinen Weiningerort Köpenstein bei Heilsbrunn erklärte der Nazi-Mann Dr. Naser in einer öffentlichen Versammlung: „Gebt uns für 24 Stunden die Karabiner Deutschlands und wir werden andere Verhältnisse schaffen!“ „Andere Verhältnisse“ durch Mord und Totschlag! Treffender kann die Nazi-Bewegung wohl kaum charakterisiert werden.

Große Versammlungsfeier in Berlin. Das Berliner Reichsbanner veranstaltet heute abend im Lustgarten eine Versammlungsfeier, die als Siegesfeier über die Reaktion gedacht ist. Die festliche Veranstaltung, bei der Reichstagspräsident Doehring spricht, beginnt um 2 Uhr mit einem Klangkonzert und schließt mit einem Fackelzug, an dem das gesamte Reichsbanner teilnimmt.

Reichsregierung und kommunale Finanzen. Der Reichstagspräsident empfing am Montag abend in Gegenwart des Reichsfinanz- und des Reichsarbeitsministers die Vertreter des deutschen Städteverbandes. Man besprach die Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Sanierung der kommunalen Finanzen. Der Reichstagspräsident will Mitte der Woche sein Sanierungsprogramm veröffentlichen.

Der Bühnenpreis. Die hessische Staatsregierung hat den diesjährigen Bühnenpreis an den Darmstädter Kunstmaler Alexander Ross und an den Darmstädter Komponisten Hans Simon verliehen.

Organisierte Mozartforschung. Bei der Salzburger musikalischen Tagung wurde die Gründung einer Zentralstelle für Mozartforschung beschlossen. Der Sitz der Institution wird Salzburg sein. Aufgabe der Zentralstelle ist die Sammlung aller Forschungsergebnisse über Mozart.

Bürgerfest im unteren Hammer. Zu dem vollkommen kontrollierten politischen Schützen-Rada-Abend bei Rodz wurden die Steinplatten der Bürgerfesttage zur Verfügung ausgeben, um auf diese Weise der Stadtkasse eine Einnahmequelle zu verschaffen. Interessenten für die Steine aber fanden sich nicht.

## Aus aller Welt

Eine patentierte Rufe. Das amerikan. Patentamt in Washington hat einem Münchener Erfinder aus New Brunswick (New Jersey) ein Patent auf eine „immer blühende Rose“ erteilt. Für die Zeit von 17 Jahren besitzt der Pflücker das alleinige Recht, seine Erfindung oder Erfindung zu reproduzieren, wirtschaftlich auszunutzen und zu verkaufen.

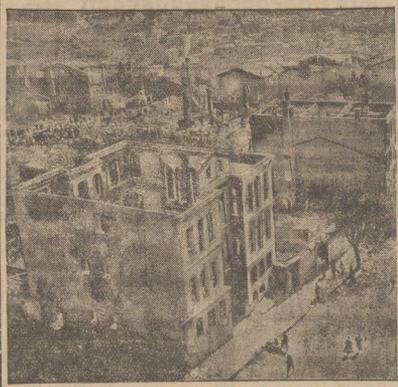
Neues „Do. X-Prop“. Das deutsche Riesenflugboot „Do. X“, das sich zurzeit auf dem ersten regelmäßigen Verkehrsfluge von Südamerika nach New York befindet, mußte in Para (Brasilien) die Fahrt wegen Brandes einer Motorrendturbinelle unterbrechen. Ein Ersatzmotor aus Natal ist bestellt.

Bauern drama. In Jadelow (Mittelpommern) erschloß der Bauernhofbesitzer Erwin Wegener seinen Knecht, den holländischen Staatsangehörigen Walter von der Linde. Linde hatte gewagt, von dem Bauern seinen nächstjüngsten Sohn zu fordern, nachdem dieser ihn im Verlaufe eines Streites entlassen hatte.

Kalter Winter bevorstehend? Der schwedische Meteorologe Svanström stellte bei einer Untersuchung des Golfstroms bei Island und den Färö-Inseln fest, daß der Golfstrom augenblicklich die tiefste jemals gemessene Temperatur aufweist. Während in früheren Jahren durchschnittlich 12 Grad gemessen wurden, zeigte das Thermometer diesmal nur 9 Grad an. Der Gelehrte erklärt diese Tatsache damit, daß er in diesem Jahre in den Tropen weniger warm gemessen zu sein scheint, was sich natürlich in der Temperatur des Golfstroms bemerkbar machen mußte. Bestimmte Voraussetzungen für das kommende Winter liegen sich noch nicht machen, aber allem Anschein nach mußte Europa mit einem kalten Winter rechnen.

Marlene Dietrich verhaftet. Die geschiedene Gattin des Regisseurs Sternberg in Hollywood hat die deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich auf Zahlung von einer halben Million Dollar Schadensersatz verklagt. Gegenstand der Klage ist „Entführung der Gattin Joseph Sternbergs von seiner Ehegattin.“ Außerdem hat Frau Sternberg ihren Gatten auf Zahlung von Alimenter verklagt.

## Großfeuer in Stambul.



In dem Stambuler Vorort Midskya brach kürzlich ein Feuer aus, bei dem etwa 120 Häuser zum Opfer fielen. 600 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

50 Boote im Mittelmeer geteert. Während des Orkans, der am Sonntag an der Mittelmeerküste in der Gegend von Lodon herrschte, sind etwa 50 Boote geteert. Von etwa 15 Personen fehlt bisher jede Nachricht. Der Sturm hat auch auf dem Lande großen Schaden angerichtet. In Lodon und in dem Vorort La Seyne sind zahlreiche Häuser schwer beschädigt worden. Der Strand von zwei in der Nähe gelegenen Badeorten ist vollkommen verunreinigt worden.

Amerikanische Flugzeugkatastrophen. Ueber dem Flughafen Londen bei Atlanta im State Georgia (USA) führte ein Verkehrsflugzeug der American Airways ab. Von den acht Anflügen des Flugzeuges wurden sechs gestört. Bereits beim Aufstieg der Maschine war ein Propeller gestört. Darauf folgte die Not- und den hundertenden Verletzungen und Tode. — Auch über Lynchburg führte ein amerikanisches Verkehrsflugzeug ab. Vier Personen wurden getötet.

Mord und Selbstmord. In Wankenfahnen (Medienburg) ermordete auf freiem Feld der Stallknecht Müller ein junges Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhielt, durch mehrere Messerstiche am Hals. Als Müller merkte, daß er unterbringen dem Taterbad stand, floh er in die Scheune eines Gastwirts und erhängte sich dort, ehe seine Verfolger ihn fanden. Die Motive der Tat sind unbekannt.

## Letzte Nachrichten

(Eigene Sam- und Deutschschreib)

Liebesstragödie in der Fischhauener Dief.

Königsberg, 11. August. (Telumion). Am Sonntag wurden zwei junge Berliner, der Student Werner Schorff aus Tempelhof und Annaliese Matzotta aus Stettin, als Leichen in der Fischerhauener Dief treibend von Fischern aufgefunden. An der Nacht zum Mittwoch hatten die jungen Leute ein Boot von einem Fischer genommen und waren damit auf das Hoff hinausgerudert. Hier banden sie dann an ihre Füße einen 20 Pfund schweren Stein. Nachdem sie sich noch gemeinsam mit einem Riemen umschlungen hatten, haben sich die beiden Liebenden ins Wasser gestürzt. In der umschließenden Stellung wurden die Leichen vorgefunden. Vor der Ausübung ihrer Tat haben die beiden jungen Leute in ihre Eltern Abschiedsbriefe geschrieben.

Nazi schloßen auf Reichsbanner.

Kiel, 11. August. (Eig.) Mehrere Reichsbannerleute, die von einer Kundgebung in Ditzmarfchen nach Jheho zurückkehrten, wurden von Nationalsozialisten beschossen. Ein Reichsbannermann wurde durch einen Streifschuß am Kopf verletzt. Die Schützen, die sich im Schiff am Stürmer verdeckt hatten, wurden von der Polizei festgenommen.

Schmuggler Schiff vom schwedischen Zoldampfer aufgebracht.

Kopenhagen, 11. August. (Telumion). Der schwedische Zollbesatzungsdampfer „Triton“, der im Kalandermer stationiert ist, hat in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Moeretsfjorden den ungarischen Dampfer „Alona“ beschlagnahmt. Der Dampfer hatte 70.000 Liter Schmugglerprit außer einer großen Anzahl von Riten mit Whisky, Wein sowie Zigaretten und Zigarren geladen. Der Kapitän ist ein Ungar, die beiden Steuerleute sind Deutsche und ein Engländer. Sie sind alle verhaftet worden. Drei ist der größte Fang, den jemals schwedische Besatzungsschiffe gemacht haben.

Belagerungszustand über Abu.

Newport, 11. August. (Telumion). Um der Luftlandbesetzung gegen den Präsidenten Madschid ein Ende zu bereiten, hat sich die Belagerung von Abu genötigt, den Belagerungszustand über ganz Abu zu verhängen. Bisher stand nur die Provinz Sarawak unter Kriegszustand.





# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 185

Dienstag, den 11. August 1931

6. Jahrgang

## Arbeitsmarktlage im Nordharzgebiet.

Während der Juniwoche noch eine Entlastung des Arbeitsmarktes im Nordharzgebiet um 1300 Arbeitsjunge feststellen konnte, hat die unausgesetzt fortwährende Stagnation im Juli bereits zu einem Abwärtssinken des Beschäftigungsgrades geführt. Die Differenz zwischen dem 30. Juni und dem 31. Juli betrug ein Mehr von 333 Arbeitsjungen, eine zahlenmäßig fast unbedeutende, aber mit Rücksicht auf die Jahreszeit eine die weitgehenden und einschneidenden Auswirkungen der Geldknappheit und Unternehmungskrisis fennzeichnende Zahl. Junge waren aus fast allen Berufsgruppen zu verzeichnen. Bei den Abgängen in Arbeit handelte es sich meist um vorübergehende Beschäftigung.

**Im der Landwirtschaft**  
wurde trotz der nicht ungünstigen Witterung nur eine verhältnismäßig leichte Belegung beobachtet. In der ersten Monatshälfte konnten etwa 200 Arbeitskräfte zum Erntepflügen vermittelt werden. Man rechnet mit lebhafterer Anforderung von Kräften für den Handwägen, der sich infolge der starken Niederschläge namentlich machen dürfte. Gärtnereien nahmen Hilfskräfte zum Bodenpflügen auf; im Wernigeröder Bezirk wurden für die heuerete Kräfte untergebracht. Es besteht fortwährend Mangel an Mädchen, die meilen können.

**Die Forstwirtschaft**  
verursachte eine Neubelastung des Arbeitsmarktes insofern, als die Bäckertirme der Fichtl zu Stoberg-Wernigeröderischen Waldungen aus den Forstbesitzern Wernigerode, Hfensburg, Drilbert und Staupenburg 84 Waldarbeiter entließ.

**Im der Industrie der Steine und Erden**  
ist die Beschäftigung zurückgegangen. Im Wernigeröder Bezirk kam eine Hauptleistung zum Arbeitsamt. Weitere Entlassungen sind angehängt. Für die Ziegelindustrie brachte der Geschmangel Betriebsruhe, in nächster Zeit soll aber die Arbeit wieder beginnen.

**Die Metallindustrie**  
des Arbeitsamtsbezirks ist durchaus schlecht beschäftigt. Es ist ein lebendiger, zahlenmäßig schwacher Zutrom von gelerntem und angelerntem Metallhandwerkern im ganzen Amtsbezirk zu beobachten. Eine Wernigeröder Maschinenfabrik führte für die Gesamtgesellschaft die 40-Stundenwoche ein.

**In der Berufsgruppe Zellstoff- und Papierherstellung**  
trat eine Verschlechterung ein. Halberstädter Firmen waren zu Entlassungen gezwungen. Eine Papierfabrik in Grönningen ließ anfangs Juli insgesamt 83 männliche und weibliche Arbeiter ab, von denen sie einen großen Teil gegen Ende der Berichtzeit wieder beschäftigte. In der Lederindustrie war der Beschäftigungsgrad verhältnismäßig günstig. Färbereien und Gerbereien blieben beschäftigt. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hielt die seit langem beobachtete ungünstige Lage an. Die Zahl der arbeitsfähigen Bau- und Möbelfischer wuchs beständig. Eine Dierfelder Fabrik entließ wegen Arbeitsmangels die gesamte Belegschaft. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage verschlechtert. Die erste Jahreshälfte brachte allein durch Entlassungen aus Dierfelder und Wernigeröder Schokoladenfabriken einen Abgang von 130 Arbeitskräften. Eine Grönninger Zuckerfabrik legte nach Beendigung der Feinproduktkampagne ebenfalls Kräfte frei. Die Fleischkonservenindustrie in Halberstadt ist den Verhältnissen entsprechend gut beschäftigt. Auch die Zigarrenfabriken haben laufend Aufträge. Der Mangel an Zahlungsmitteln und die damit verbundenen Abschaltungen stehen jedoch nur

in Einzelfällen Neueinstellungen zu. Aus Kleinbetrieben kamen Bäcker auf den Arbeitsmarkt.

**Das Bekleidungs-gewerbe**  
zeigt kein einheitliches Bild. Für Schneider ist die Lage sehr schlecht geworden, so daß eine nicht geringe Zahl von männlichen und weiblichen Kräfte dieser Berufsgruppe sich als Arbeitsfähige meldeten. Der Grund dürfte in der Geldknappheit liegen. Ein Teil der sich Neumeldenden war bisher in selbständiger Beschäftigung. Vereinzelt wurden Näherinnen für elektrische Maschinen angefordert und untergebracht. Einer Halberstädter Handschuhfabrik wurden 10 Tambourierinnen zugewiesen. Bei einer anderen gleichartigen Halberstädter Firma arbeiten die Handschuhmacher seit dem 23. Juli d. Js. verfürzt. Auch im Reinigungsgewerbe ist die Arbeitsmarktlage unbefriedigend. Vereinzelt wurden Friseur und Friseurinnen in Dauerstellungen untergebracht. Im allgemeinen beschränkte sich die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes auf Ausbilden. Im Baugewerbe ist die Lage außerordentlich ungünstig, da unter dem Druck der schwierigen Finanzierungsverhältnisse mit den wenigen geplanten Arbeiten noch zurückgehalten wird. Im Juli wurden 3 Baukörper gemeldet. Kurze Beschäftigung bei Reparaturarbeiten verursachen eine starke Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt. Die Inangriffnahme einiger Notlandarbeiten durch einen Anhang von Steinsehern und Hilfsarbeitern Beschäftigung.

**Reinigungsgewerbe**  
ist die Arbeitsmarktlage unbefriedigend. Vereinzelt wurden Friseur und Friseurinnen in Dauerstellungen untergebracht. Im allgemeinen beschränkte sich die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes auf Ausbilden. Im Baugewerbe ist die Lage außerordentlich ungünstig, da unter dem Druck der schwierigen Finanzierungsverhältnisse mit den wenigen geplanten Arbeiten noch zurückgehalten wird. Im Juli wurden 3 Baukörper gemeldet. Kurze Beschäftigung bei Reparaturarbeiten verursachen eine starke Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt. Die Inangriffnahme einiger Notlandarbeiten durch einen Anhang von Steinsehern und Hilfsarbeitern Beschäftigung.

**Baugewerbe**  
ist die Lage außerordentlich ungünstig, da unter dem Druck der schwierigen Finanzierungsverhältnisse mit den wenigen geplanten Arbeiten noch zurückgehalten wird. Im Juli wurden 3 Baukörper gemeldet. Kurze Beschäftigung bei Reparaturarbeiten verursachen eine starke Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt. Die Inangriffnahme einiger Notlandarbeiten durch einen Anhang von Steinsehern und Hilfsarbeitern Beschäftigung.

Alles einsteigen!  
Zum 6. Deutschen Arbeiterjugendtag in Frankfurt a/M vom 21.-23. Aug. 31

Die folgende Aufstellung zeigt die bei den Dienststellen des Arbeitsamtes am 31. Juli 1931 als arbeitslos gemeldeten Bauhandwerker:

Stand vom 30. Juni 1931.

	Halter	Wernigerode	Diers-	Dierwied	auf-
	Radt	leben			
Mauer u. Stuckateur	247	119	184	98	571
Bauarbeiter	78	69	47	21	215
Maler u. Anstreicher	102	55	10	7	174
Glaser	7	1	—	—	8
Steinleger	94	5	43	7	89
Bacharbeiter	8	11	—	—	30
Schornsteinfeger	—	—	—	—	—
Ofenleger	7	4	—	—	11
Brennstoffarbeiter	5	1	—	—	6
Zelbauarbeiter	37	26	—	—	84
Bauhilfsarbeiter	151	18	33	5	207
	676	302	349	68	1395

**Berufstätigkeit der Bauhandwerker.**  
In der ersten Jahreshälfte wurde der Streik in einer größeren Halberstädter Buchdruckerei beendet und sämtliche Arbeitskräfte wieder eingestellt. Der bald darauf eintretende Arbeitsmangel zwang jedoch bald wieder zu Entlassungen. Im allgemeinen ist die Lage im Buchdruckergewerbe sehr unbefriedigend.

**In der Berufsgruppe Theater und Musik**  
boten die Schuppen- und Gartenfeste für Aufführungen gute Arbeitsmöglichkeiten. Für Dauerstellungen lag kein Bedarf vor. Für das Theaterpersonal ist die Lage unverändert schlecht geblieben.

**Im Gast- und Schenkwirtschaftsgewerbe**  
sind die Unterbringungsmöglichkeiten unter dem Einfluss der von Monat zu Monat ungünstiger werdenden allgemeinen Wirtschaftslage sehr gering geworden. Nur vereinzelt wurden Kräfte für Kasse, Restaurant oder Hotel verlangt. Es wurden schon Zugänge von Saisonpersonal verzeichnet, die aus den Harzorten wegen allzu schlechten Beschäftigungsgrades entlassen worden waren. Am Schluß der Berichtzeit (Ende der Schulferien) wurde die Lage in dieser Berufsgruppe besonders drückend. Das

**Berufsgewerbe**  
war in geringem Maße aufnahmefähig. Im Rahmen des zufälligen Arbeitsprogramms der Reichsbahn wurden von einigen Bahnmittelstellen des Bezirks 40 Arbeiter eingestellt.

**In der Berufsgruppe Hausliche Dienste**  
war der Stelleneingang an Hauspersonal für Privathaushaltungen in der ersten Jahreshälfte etwas reger. Außer Alleinmädchen mit Kochkenntnissen konnten einige junge Mädchen für kleinere Haushaltungen und zur Kinderaufsicht untergebracht werden. Wegen Ende des Monats blieben jedoch die Aufträge aus. Vereinzelt wurden Zuverläßigkeiten, jedoch meist nur für 2-3 Tage oder einige Stunden in der Woche, verlangt. Die Nachfrage nach Stellenangehörigen ist sehr groß. Die Berufsgruppe

**Lohnarbeit wechselnder Art**  
konnte nur vorübergehende Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen. Im Wernigeröder Bezirk wurden im Juli die Straßenarbeiten nahezu beendet, so daß bereits 24 Arbeiter wieder zum Arbeitsamt kamen.

**Für die Angestellten**  
hat sich im Laufe des Juli ebenfalls die Beschäftigungsanlage verschlechtert. Es waren aus fast allen kaufmännischen Berufsarten Zugänge zu verzeichnen. Bei Abgängen handelte es sich vorwiegend um Stellenungen von befristeter Dauer wie Urlaubseretzungen und Ausfällen bei Behörden. Die Zahl der Arbeitsjungen im Bezirk des Arbeitsamtes Nordharz betrug am 31. Juli 1931 insgesamt 10 890 und zwar 9067 männliche und 1823 weibliche Arbeitsjunge. Bei Notlandarbeiten waren 43 Arbeitslose beschäftigt.

## Spättinghof.

Roman v. A. v. d. Eider.

22. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Tine ging bald zur Ruhe. Einmal noch schlich sie auf Sträupfen ins Wohnzimmer, löschte die Lampe und zündete dafür das in einem Delgas schwimmende Nachtstämphen an. Die Alte lag in ihrem Bett; sie schien zu schlafen. Vor dem Bett lag ausgestreckt der Kater. Tine schlüpfte hinaus und ging zu Bett; aber sie fand lange keinen Schlaf. Immer wieder tönten ihr die Worte der alten Schöne ins Ohr: „Der dich will, den willst du nicht, und den du willst, der will dich nicht.“ Ja, das erzie war wohl wahr, aber das wollte? Nein, nein, es konnte nicht sein. „Ja, ja, verlaß mich nicht; ich bin in großer Not“, so betete ihre arme Seele, und ihre Hände waren dabei gefaltet. „Ja, mein Herr und mein Gott!“

Es war eine unruhige Nacht. Am Himmel jagten sich die Wolken. In dem alten Schornstein kochte es, als ob ein Sturm im Anzug wäre. Bald im Traum hörte Tine eine Tür klappen. Sie hatte einen schlechten Traum von einer großen, grauen Katze, die sie mit glühenden Augen ansah. Im Traum hörte sie ein Stöhnen; es rief jemand ihren Namen. Sie wollte aufspringen, aber die Katze lag auf ihrem Leib und hielt sie fest umklammert.

Und plötzlich erwiderte sie und lag in Schweiß gebadet. Alles im Haus war still, und die Uhr vom nahen Kirchort schlug vier. Da legte sie sich auf die andere Seite und schlief weiter bis zum Morgen. In dem alten Schornstein kochte es, als ob ein Sturm im Anzug wäre. Bald im Traum hörte Tine eine Tür klappen. Sie hatte einen schlechten Traum von einer großen, grauen Katze, die sie mit glühenden Augen ansah. Im Traum hörte sie ein Stöhnen; es rief jemand ihren Namen. Sie wollte aufspringen, aber die Katze lag auf ihrem Leib und hielt sie fest umklammert.

Und plötzlich erwiderte sie und lag in Schweiß gebadet. Alles im Haus war still, und die Uhr vom nahen Kirchort schlug vier. Da legte sie sich auf die andere Seite und schlief weiter bis zum Morgen. In dem alten Schornstein kochte es, als ob ein Sturm im Anzug wäre. Bald im Traum hörte Tine eine Tür klappen. Sie hatte einen schlechten Traum von einer großen, grauen Katze, die sie mit glühenden Augen ansah. Im Traum hörte sie ein Stöhnen; es rief jemand ihren Namen. Sie wollte aufspringen, aber die Katze lag auf ihrem Leib und hielt sie fest umklammert.

Eine halbe Stunde mochte er wohl geschlafen haben, als er von einem Geräusch erwachte. Daß kam mit unheimlichen Schritten ins Zimmer und machte sich nach ein Glas Grog zurecht. Dann sah, wie er an die Schwelle trat. Zuerst aus der Türe ins Glas schielend, es halb voll Rum goss und aus dem heißen Kessel, der im Ofen stand, Wasser dazu tat. Er rührte es im Stehen um und trant es in einem Zuge leer.

Es kam Jan sonderbar vor, daß der Bruder heute abend nicht ohne Grog einschlafen konnte, mozu war er denn nach dem Krug gegangen? Die ganze Stube roch wieder nach dem starken Grog. „Hofft du denn im Krug nicht genug getriekt?“ fragte Jan unwillig.

„Nein“, erwiderte Jan. „Frie Krügers Grog ist die reine Pflanzenmuppe. Willst du nicht auch 'nen Schlummerpunsch? Man schließt sein danach.“

„Nein“, sagte Jan. „Sei man ein bißchen still, die Tante wird wach.“

„Ja hörte nicht mehr.“ Er taumelte zur Tür hinaus in die Stube, die er jetzt allein bewohnte. Jan hörte, wie er im Dunkeln die Türe entriegelte und die Tür aufschloß. Dann war alles still, und Jan schlief beruhigt ein.

Nein, es war nicht still, Jan erwiderte bald von einem Stöhnen. Er hörte auf. „Wartst du es, Tante?“ fragte er. Die unregelmäßigen Atemzüge der Tante antworteten ihm. „Ach habe geträumt“, dachte er und schloß wieder ein. Die Pappeln von Spättinghof rauschten, und im Schornstein heulte der Wind.

### 9. Kapitel.

Grau und düster brach der nächste Morgen an über Spättinghof. Draußen wehte ein gelber Wind. Eine dunkelblauwolkige Wolkenwand stieg im Westen auf, nun mußte es bald Schnee geben. Spättinghof lag heute im Dunkel. Schienen fielen auf die Fenster; es sah heute in dem alten Haus noch über und unfreudlicher aus als sonst.

Mamsell Boos schien der gelbliche Tag nicht gut bekommen zu sein. Still, mit halbgeschlossenen Augen lag sie da. Neben ihrem Bett stand die Oberseite vom Pult, das Jan ihr schon einige Zeit her hatte. Heute führte sie nicht einmal die Kommode des Einnehmens mehr aus; sie war vollständig apathisch.

Einmal nur war sie aufgewachen, als Jan den Kater, der stief und lang ausgestreckt vor dem Bett lag, in die Höhe nahm.

„Er ist tot“, sagte Jan, „was hat er denn getroffen?“ Da fuhr die Kranke auf, verwirrt, entsetzt starrte sie Jan an; aber dann sank sie wieder matt in die Kissen zurück. Ihre Hände trauten sich in die Bettdecke. „Die Medizin!“ murmelte sie, „aufgeleitet!“

Als Jan ihr noch einmal die Oberseite reigen wollte, ließ sie ihn von sich.

Jan war ratlos. Die Tante war augenscheinlich sehr krank; sie wollte oder nicht einnehmen. Was machte er nur? Wieder machte die Alte große Anstrengungen, zu sprechen. Er beugte sich über sie. „Heut — Rüge — rein“, weiter vernahm sie nichts. Er nickte, und beruhigt schloß sie die Augen.

„Es geht mit ihr zu Ende“, dachte Jan. „Aber Gott soll nicht bewahren, die Kühe hereinzuholen, ehe ich mit Jan gesprochen habe.“

Da die Tante jetzt zu schlafen schien, ging Jan leise hinaus.

Tine kam gerade vom Wästen, als er auf die Türe trat. Sie hat verloren aus, und ihre Augen waren rot vom Weinen. Als sie den bösen Kater sah, zuckte sie wie im heiligen Schreck auf.

„Jan beruhigte sie. „Es ist ja doch ein Tier. Wer weiß, was es getroffen hat; ich will ihm begraben.“

Tine nickte mit Augen voll Tränen. „Ja, das wäre schön“, hauchte sie.

„Ja, Jan. Wo ist er? Ist er noch nicht auf?“

„Nein, ich hab' ihn nicht gesehen“, sagte Tine. „Es ist alles still.“

„Denn laß ihn man schlafen. Radj' man 'ne Tasse Kaffee, ich will die Pferde füttern.“

„Den ging in den Stall und fütterte die Pferde; er trant keinen Kaffee.“ Die Uhr schlug acht; Jan war noch immer nicht zu sehen. Tine ging voller Unruhe hin und her.

„Ach muß doch mal sehen, was es macht“, sagte Jan. Tine nickte. Daß sie schon wiederhofft an der Tür geborht und durchs Schlüsselloch geschaut hatte, sagte sie nicht.

Jan trat in die Stube, die sie zu anderen Zeiten gemeinsam inne hatten.

„Ja, Jan“, rief er, „du verläßtst ja Tag und Datum.“

„Es keine Antwort erholte, ging er wieder hinaus.“

„Er wird einen gehörigen Krampf gehabt haben“, dachte er. Er hatte gesehen, daß Jan in voller Kleidung auf dem Bett lag.

Er war heute viel zu tun. Es wurde gestutert, und Jan stieß die Butterkarre und ging dazwischen abwechselnd von den Pferden und auf dem mal in die Wohnstube hinein.

Die Uhr schlug zehn. „Nun hat er aber lange genug gelegen“, sagte Jan, „nun wecke ich ihn; ein Gefander Mensch kann doch nicht bis Mittag schlafen.“

(Fortsetzung folgt.)

# WERNIGERODE

## Verfassungstag.

Am geschmückten Gewerkschaftsausfall bewegte sich eine festlich gestimmte Menschenmenge, die die Verfassungsfeier begehen wollten. Der Männer-Gesangverein „Liederbund“ leitete den Abend mit einer wunderbar zu Gehör gebrachten Arbeiterchor ein. Von der geschmackvoll decorierten Bühne grüßt das Bild des Ersten Reichspräsidenten Oberst auf Schwarz-rot-goldenem Untergrund. Kam. R a n d i dankte für den zahlreichen Besuch und erteilt dem Kam. P e j o n-Abgebot das Wort zu seiner Rede. Derselbe führte u. a. aus: 1848 trat das Volk an seinen Herrscher und forderte Menschenrechte und die Antwort waren Kartätfäden. Auf den Barrikaden hat sich dann das Volk seine Rechte geholt. Leiber war das nur von kurzer Dauer, denn Bismarck niederte die Arbeiterschaft. Und doch vermochte auch er nicht die Sozialdemokratie zu überwinden zu schlagen, daß sie von der politischen Weltbühne verschwinden mußte. Im Gegenteil, dem Wahl zu Wahl liegt deren Macht, wenn auch hin und wieder ein Mißschlag zu verzeichnen war. Beim Zusammenbruch des alten Reichs, waren die Verdrieger des Volkes in die Mannschaften getrieben und überließ den deutschen Arbeiterschaft die Rettung des Lebens. Unter 1. Reichspräsident Friedrich Ebert hat für sein in die Presse-springen, den Haß der Reaktion geerntet.

In dieser Stunde klagen wir alle die an, die aus schneider Rachtig, aus feiger Schwäche heraus den politischen Terror großgezogen. Die Selbste und Dürstergeliebte scharte Ausschau nach der Stille der Kommunitäten und hoffen dadurch die Feste Preußen stürzen zu können. Das Reichsbaner wußte von jeder, daß das Wachstum der Republik langsam und stetig vorwärts schreitet. Wir werden die Facht der Aufführung hinaustragen in die Sorgen der Bergeweisen und Verblitterten. Mit der Aufforderung, in dieser Stunde alle Kräfte in den Dienst unserer Sache zu stellen, schloß der Redner seine eindringlichen, von starkem Beifall begleiteten Ausführungen. Am einen hoch und „frei heil“ auf die deutsche Republik schloß der offizielle Teil der Verfassungsfeier.

Anschließend gab Gen. Steigerwald eine Uebersicht über den Volksentscheid. Nicht die Zahlen des Wahlergebnisses dürften zum Rechtlich heranziehen, sondern die im Kreise erreichten Zahlen bei der Reichstagswahl am 14. September 1930. Hierbei ergibt sich, wenn wir Staatspartei und Zentrumsummen ausschalten, ein Weniger von über 400 Stimmen. Es muß uns alle mit neuer Begeisterung erfüllen und alles wußt sich für Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft, Presse und sonstige Organisationen einsetzen, damit wir bei dem kommenden Wahlkampf vorbereitet den Gegnern gegenüber auftreten können.

— Der Reichsdand Deutscher Mieter e. B. Orskener Uebersicht über die Wohnungsmiete. Am Sonntagabend wurden im Hotel Braunschweiger Hof, Sinderinfratze, seine Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Meyer legte in würdevoller Vortrag die Mietverhältnisse des Mietvertrages klar. Der Mieter hat die Pflicht, für die gemietete Sache den vereinbarten oder die gesetzliche Miets zu zahlen. Lieber die Zahlungsumme gibt ebenfalls das BGB, wenn vertraglich nichts anderes vereinbart, genannten Mietsfuß. Das wohnsichliche Recht, das dem Mieter aus dem Mietvertrage zusteht, ist natürlich die Wohnung zu bewohnen. Der Mieter hat die Pflicht, die Wohnung pfleglich zu behandeln. Grundlag des § 548 BGB, ist, daß der Mieter für die Veränderungen oder Verschlechterungen der Wohnung die durch den vertragsgemäßen Gebrauch der Wohnung entstehen, der Mieter nicht zu haften hat. Der Mieter kann die gemietete Wohnung in allen ihren Teilen benutzen, er darf sogar die Substanz der Wohnung angreifen. Ein wichtiges Kapitel ist die Kündigung. Nach dem BGB können Vermieter sowohl wie auch der Mieter jederzeit ohne besondere Begründung kündigen. Man unterscheidet fristgerecht und fristlose Kündigung. Gestülte Vorfrist ist auch bei Mietsfuß von Mietverträgen zu bemerken. Der Mieter oder seine Ehefrau unterzeichnen meistens einen Mietvertrag. Es ist hierbei besonders auf die Klausel zu achten, daß die eingetragenen Sachen Eigentum des Mieters bzw. der Ehefrau derselben sind. In den Vorstand wurden August Jäblich und Sch. Brauns gewählt. Als Mitgliedschaft für das Mietgericht und Mietleistungsausschuss, es wurden 10 Herren vorgeschlagen und von der Versammlung gewählt.

— Schloßfestung. Das Fest des Besuchs der Generäle des Niedersächsischen Christlichen Rotkreuzvereins wird heute bei 11. Uebersicht über die Wohnungsmiete am Sonntag 22 Uhr das Schloß besuchet werden. Man made auch die anderen Gäste darauf aufmerksam!

— Kassenjammer! Die meisten Wernigeröder Kassisten waren am Sonntag 22 Uhr leer, als das Radio anfang, die Ergebnisse aus dem Reich bekanntzugeben. Wie so ganz anders hatte man sich die Siegesfeier gedacht. Bei Bekanntheit der Resultate aus Stadt und Kreis Wernigerode hief man sich vor Freude um den Hals, und nun auf einmal die Wendung. Während am 14. September bis spät in die Nacht hinein ein großer Jubel auf den Straßen herrschte, war am Sonntag 23 Uhr fast keine Menschenleere mehr zu sehen. Auch am Montag war der Marktplatz wie rein gefegt von Menschen. Die Geschäftsstelle der Nationalsozialisten lag einsam und verödet da. Von einem moralischen Erfolg zu sprechen, ist mehr als unangebracht. Noch in der Sonnabendnummer hatte man den Erfolg auch zahlenmäßig in der Tages. Die Gesamtarbeiterschaft wird es bei dem kommenden Landtagswahlkampf den „Sturmlinien der nationalen Opposition“ nicht so leicht machen, Vertrauen zu überrennen. Unser

Arbeit selbst beschränkte sich am Sonntag einzig auf unsere Anwesenheit in den Wahlstätten. Wenn man der Gegenseite behauptet mich zu hüten die Wähler von der Wahlstätte fern gehalten, so trifft das nicht zu. Diese Aufführung hat wieder gezeigt, daß die weichen Wähler ganz erheblich härter werden sind an der Wahlurne, als die männlichen. Auch in dieser Hinsicht wird es großer Arbeit bedürfen.

— „Könige“ auf der Waldbühne. Wer einen gehaltvollen Theaterbesuch, der deutsche Geschichte zur Darstellung bringt, zu erwünschten, sollte die Bemühungen der Theaterleitung, auch solche, an das Publikum gewöhnte Anforderungen stellende Werke zu bringen, durch Besuch der Vorstellung unterstützen. — Auch die Schüler und Pensionate seien auf die heutige, wie auch auf die morgige Vorstellung auf der Waldbühne besonders aufmerksam gemacht. Für Schüler belassen hohe Preise, und die Pensionate haben auch große Ermäßigung. Der Vorverkauf ist bei Zp. Keim, am Markt.

— Müllabfuhr. Anfolge des Verfassungstages sind die Müllgefäße nicht entleert worden. Die Müllabfuhr wird deswegen um je einen Tag hinausgeschoben. (Siehe geführte Bekanntmachung.) — Massen heraus zur Demonstration! Sonntag 20 Uhr Eintreten zum Fackelzug. Das Wahlergebnis am Freitag gibt der organisierten Arbeiterschaft Recht, zu diesem Demonstrationszug. Sämtliche Mitglieder der Gewerkschaften und der Partei, des Reichsbanner und die Sportler treten an. Auf dem Marktplatz werden die Mitglieder der „Freien Sportvereinigungen“ Sprechschöre bringen.

## Aus Halberstadt

### „Riefenlandarbeiterstreik“ vor dem Arbeitsgericht.

Vor einiger Zeit meldete die Tribune in großer Aufmachung, daß in Halberstadt ein Riefenlandarbeiterstreik ausgedehnt sei. Natürlich hatte die RFD und die RGD, in gewohnter schmeißer Weise die Führung an sich gerufen. Was war an dem Schwindel dran? Ganze sechs Mann waren der verrierten Partei der RGD, gefolgt und in einen weiten Streik getreten. Wenn die verführten Arbeiter jetzt in ein Strafverfahren verwickelt werden, wie es angeklagt wurde, dann können sie sich bei der RGD, dafür bedanken. Die Sache hatte jetzt ein Nachspiel vor dem Arbeitsgericht. Die 6 Arbeiter hatten unter Befehl ihres RGD-Breiters den „Fackelzug“ Lampe auf die Fackelung des Tariflohn verlangt. Also, es war wieder einmal ein erhebendes Bild, das man da zu sehen bekam. Es ist ein Sommer, wenn man hier sehen muß, wie jugendliche Arbeiter im geschwollenen Riefenland der RGD, erzogen werden. Wenn die Zustände bei dem Fackelzug Lampe wirklich so sind, wie sie von den Klägern geschildert wurden, dann wäre es jedem Gewerkschaftsvertreter ein Leidtes gewesen, hier Wandel zu schaffen. Die RGD, natürlich, die von gewerkschaftlichen Dingen nicht das Geringste versteht, fuhr den Streik gründlich in den Dreck. Man trat in dem Streik, in den heutigen Verhältnissen ein geradezu verkehrtes Unternehmen und die 6 Arbeiter wurden arbeitslos. Der Führer der RGD, Meier, trat mit Lampe in Verhandlungen, und es soll dabei vereinbart sein, daß die Lampe wieder beschäftigt wurden, und auch sollten sie von nun an den Tariflohn erhalten, aber auf Nachzahlung verzichtet. Daß Meier diese Vereinbarung bestätigt hat, wurde von einem der Kläger unvorhelligerweise ausgegeben. Trotzdem verurteilt man nun, eine Nachzahlung des Tariflohns für die zurückliegende Zeit herauszugeben, obwohl einer der Beschäftigten durch Benens auf jede Nachzahlung verzichtet hat. Interessant war es, daß auch der Vertreter der RGD, vor Gericht sich auf Kuhhandel einließ. So, wenn ein Gewerkschaftsvertreter das macht, ist es natürlich Berat. Die Sache wurde schließlich verurteilt, um noch Herrn Meier, der die Karte in Dred gefahren ist, als Zeugen zu haben. Dieser Fall beweist wieder, daß die Arbeiter, die die Gewerkschaft verlassen, um sich der unglücklichen RGD, anzuvertrauen, sich den größten Schaden zufügen.

\* Genoffin Janse 86 Jahre alt. Heute vollendet unsere rührige Genoffin Janse, Harzstraße 1, ihr 86. Lebensjahr. Sie ist ein langjähriges Parteimitglied und befindet noch immer ein reges Interesse für politische Vorgänge. Es beregt ihre Versammlung der Partei, an der sie nicht teilgenommen hat. Wir gratulieren dieser ehrwürdigen Genoffin zu ihrem Geburtstag und wünschen ihr für die kommende Zeit das Allerbeste.

\* Bauarbeiter zur Verfassungsfeier. Die Bauarbeiter Halberstadts beteiligen sich an der Verfassungsfeier. Sie treffen sich deshalb um 10 Uhr auf dem Dampplatz.

\* Gefährdeter Appell bei den Ferienwanderungen. Während der großen Ferien unternahm die Arbeiter-Wohlfahrt wieder verschiedene Ferienwanderungen, die sich eines großen Zuspruchs erfreuten. Helferinnen und Helfer waren daran bemüht, den Kindern diese Wanderungen angenehm zu machen und nach dem Markieren und Spielen für einen fröhlichen Abschluß zu sorgen. Und ein gesunder Appell ist bei vielen Wohlfahrten entwickelt worden. Das zeigen am besten die Angaben der verschiedenen Festtage usw. Die Wanderungen wurden durchschnittlich von 250 bis 300 Kindern besucht und viele verzehrten 5 Zentner Kartoffeln, 1 Zentner Schmeinteisch, 1 Zentner Rindfleisch, 250 Paar Wärschen, 2400 Bröckchen, 80 Pfd. Nudeln, 1 Zentner grüne Bohnen, 1 Zentner und 10 Pfund weiße Bohnen, 1 Zentner Erbsen, 1/2 Zentner Linsen, 470 Liter Milch und 42 Pfund Bonbons. Einen schönen Mißgeschick land die letzte Ferienwanderung dadurch, daß das Reichsbanner die Kinder mit Wurst abholte und in die Stadt führte. Durch die Wanderungen sind für viele Kinder die Ferien erst wirklich Erholung und Freudenspaß geworden.

## Ersatzwahl zur Industrie- und Handelskammer Halberstadt.

Bei der Ersatzwahl zur Industrie- und Handelskammer Halberstadt in der Wahlkreis Halberstadt-Stadt und Halberstadt-Land am 12. August 1931 können sich Wahlberechtigte, die am Wahltag an der persönlichen Ausübung ihres Wahlrechts durch Krankheit u. s. w. verhindert sind, entweder durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen oder ihr Wahlrecht brieflich ausüben. Als Bevollmächtigter gelten: bei offenen Handelsgesellschaften jeder zu ihrer Vertretung befugte Geschäftsführer, bei anderen Gesellschaften und Genossenschaften ein gesetzlicher Vertreter oder ein Vorstandsmitglied und bei allen Wahlberechtigten ein ins Handelsregister eingetragener Prokurist. Soweit die vorstehenden genannten Personen nicht in der Wahlkarte eingetragen sind, haben sie sich über ihre Wahlberechtigung auf Verlangen dem Wahlloortand gegenüber auszuweisen.

Bei der brieflichen Uebersendung des Stimmzettels ist Sorge dafür zu tragen, daß der Stimmzettel spätestens bis zum Schluß der Wahlhandlung (12. August, 12 Uhr mittags) in der Hand des zuständigen Wahlloortandes ist. Im übrigen verweisen wir auf die in unserer Zeitung erschienene amtliche Wahlbestimmmachung.

Durch die Möglichkeit der brieflichen Uebersendung des Stimmzettels hat die Beteiligung an der Wahl auch für die nicht am Wahlort selbst wohnenden Firmen eine große Erleichterung erfahren, so daß zu erwarten ist, daß die Beteiligung an der Wahl am 12. August möglichst rege sein wird.

## Genossenschafts-Ferienheim Friedrichroda



im Thüringer Wald, am Ausgang des bekannten Kurortes Friedrichroda gelegen, 40 Zimmer, 35 Betten, sämtliche Zimmer hellbar, elektrisches Licht, Bad, 500 Meter Seehöhe. Hinter dem Heim große Waldweide. Schöne Waldspazierwege nach Labarz, Finsterbergen, Schneepfand, in nahe festge Täler. Herrliche Ausflüge nach dem Spitzberg, Herbig, Anfelberg, Talperle Lambach-Dietzberg. Größeren Ausflug nach der alten Wartburgstadt Eisenach, Wartburg, hohe Sonne Drachenschicht. Ab 15. August ermäßigte Preise. Auskunft und Prospekt durch die Allgemeine Deutsche Gesellschaft für Ferien- und Erholungsheimnisse mbH, Eich Dena, Marktstraße 4.

\* Harzer Bergtheater — „Grüne Bühne“, Insel a. Harz, Dienstag, den 11. August, wird in Uebersetzung unseres Spielplans: „1. „Schuld und Jau“, sondern das loeben mit so großem Erfolg herausgekommenes Drama „Geschichte Gottfriedens von Berkingen“ in der Uebersetzung aufgeführt. Die Vorstellung beginnt nachmittags 16.30 Uhr.

\* Zwei Ausreißer gefaßt. Die Polizei teilte mit: Zwei fürlorenzige Ausreißer waren Sonntag aus dem Reinholden Verhaftet entwichen. Sie hatten sich zunächst in Zuedinghausen auf, haben dort eine auf der Bromendebent sitzende Frau die Geblörke aus der Handfläche gefaßt und sind dann auf Sinderbarstraten mit der Bahn nach Halberstadt gefahren. Hier konnten sie angehalten werden. Die Polizei hat sie der Umhaft wieder übergeben.

\* Schulprämien zur Verfassungsfeier. Auch bei der diesjährigen Verfassungsfeier kommen in den höheren, mittleren und Volksschulen Preußen Bürgerprämien zur Verteilung. Da die Feier in diesem Jahre im Zeichen der Erinnerung an den freierborn vom Stein steht, ist als Prämie das neue Wert von Professor Schönböck, „Freierborn vom Stein“ bestimmt worden.

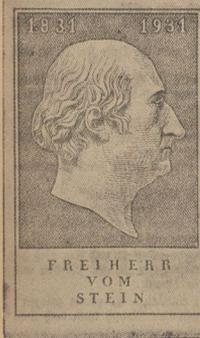
\* Zur Handelskammerwahl teilt der Verein für Handel und Gewerbe mit: „An der am 2. u. 3. März, stattgefundenen öffentlichen Versammlung unseres Vereins ist für die am morgen, Mittwoch, den 12. d. Mts., abendamer Ersatzwahl als Vertreter des Einzelhandels, Herr Kaufmann Reinhold Nagel einstimmig aufgestellt worden. Wir empfehlen daher die Stimmabgabe gemäß dieses Beschlusses.“

\* „Gefangenere“, „Sängerbund“, heute abend bei der Frauendorf um 20 Uhr im Gewerkschaftssaal. Der „Sängerbund“ trifft sich 18.50 Uhr vollständig auf dem Dampplatz (Wst). Die Probe geht mit. Es ist Pflicht jeden Sängers dabei heute abend an der Verfassungsfeier und am Umzug zu beteiligen.

\* Hermann Anders Krüger, der rührige Schriftsteller, wird heute am 11. August 60 Jahre alt. Ihm zu Ehren veranstaltet die Stadtbücherei eine kleine Ausstellung eines Teiles seiner Werke, die täglich im Ausleiheraum unserer Stadtbücherei zu besichtigen ist. Um Schickungen ein gutes „Gottfried Kämpfer“, dessen köstliche Schickungen ein gutes „Zell eigener Augenberühmte bringen. Die Spielten sich zuerst in der Herrnhuter Brüdergemeinde ab und sind Tungen und Lehrern gleichermachen gemindert. „Der Weg im Tal“ ist leider vergriffen. „Kaspar Krumböhl“ erfreut sich aber noch großer Beliebtheit. Die Spannung zwischen den Generationen schärdert er mit Ehrlichkeit und Gestaltungsgeist in seiner 1922 erschienenen Lebensgeschichte: „Sohn und Vater“. „Die sieben Wäudel“ heißt ein weiterer Erziehungsroman von ihm und spielt in drei Zeitaltern, also vor, im und nach dem Kriege. Er erlebte in einem Jahr 10 Aufgängen. Der Thüringer Heimat und ihren Bewohnern schenkte er in „Berichtigtes Volk“ die spannende Tragödie des Waldorbes Wärdle. Das schöne Waldtal dieses Namens pinnt noch heute seinen Zauber um jeden Naturfreund. Auch ein gutes „Literaturlexikon“, eine Schrift „Der junge Eichendorff“ und manches andere verdankt mir Krügers fleißiger Hand. Die Altenburger Landesbibliothek steht jetzt unter seiner bewährten Leitung, über das Weitere seines bunten erforungsreichen Lebens berichten die auslegenden Prosopie und Biographien, die der Verlag Weiermann nebst einem Teil der Werke zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat. Es ist eine Freude, den Gelehrten und Schriftsteller durch seine Werte kennen zu lernen.

## Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Lichtspieltheater, Dienstag bei Donnerstag: 1. „Täter gesucht“, Ein Ippendner 100prozente Kriminall-Einfall mit Gerda Maurus, Carl Ludwig Diehl, Paul Hensels, Harry Hardt, Rola Wolff. 2. Ein Lottin-Kinder-Rabarett. 3. Zuharrasch. 4. Wochenspiel. 5. Kulturfilm. Kammer-Lichtspiel, Montag bis Mittwoch bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag bis Sonntag: 1. Das Kart ohne Frauen. 2. Werdendenspiel. 3. Ein gutes Bettorocramm.



## POSTKARTE



## Freiherr vom Stein - Postkarten zum Verfassungstag.

Die neue Verfassung - Postkarte der Reichspost wurde soeben in beschränkter Auflage ausgegeben. Die Postkarte zeigt auf dem vorderen Mittelteil obigen ein Bildnis des Freiherrn vom Stein, dessen Todestag sich in diesem Jahre zum hundertsten Mal jährt.

## Aus Wehstedt

we. Verfassungsfeier. Am Sonnabend, den 8. August fand bei Wehstedt die Verfassungsfeier statt. Der Sonnabend war gemittelt, um der landarbeitenden Bevölkerung die Beteiligung zu ermöglichen. Die Jugend veranstaltete vorher einen Spaldball, dem die Halberstädter Jünger beizutreten das Gepräge gab. In echter Kameradschaft war Halberstadt zur Unterstützung herbeigeeilt. Der Festball war sehr gut gekleidet, die Schöbegergärten hatten prächtige Blumenbeeten. Die Kapelle Hermannmüller konzertierte. Dann erbot sich der Amt- und Gemeindevorsteher Gen. Seidel den Gruß der Bevölkerung und meinte auf den Ernst der Verankerung hin. Nach ihm meinte und wies auf den Ernst der Verankerung hin. Nach ihm meinte und wies auf den Ernst der Verankerung hin. Nach ihm meinte und wies auf den Ernst der Verankerung hin.

we. Stahlfeldm-Veile. Auch bei uns ist die notwendige Stimmung zum Volksentscheid nicht erreicht. Fast alle Geschäftseure erkennen. Auch die Retoren a. D. und z. D. fehlten nicht. Wir freuen uns des Sieges der Republik, die den schwarz-weiß-roten Anzeiger, trotz der Hilfe der verärrtlichen Kommuniten, abgefochten hat.

w. Parteimitglieder am Reichsbannermarsch beteiligen. Der Ausschuss des Volksentscheides läßt wieder alle Herzen höher schlagen. Deshalb beteiligt sich die ganze republikanisch und sozialistisch denkende Arbeitererschaft an der Verfassungsfeier in Halberstadt. Alles tritt um 18.30 Uhr am Konjunkt an, um zusammen mit dem Reichsbanner nach Halberstadt zu marschieren.

## Kreis Halberstadt

### Eine feine Gefinnung!

In den Tagen, als die rechtsradikal eingestellten Zeitungen auf den Erfolg des Stahlfeldm-Volksentscheides hofften, haben sich aufgelegte Rohlinge auch in einem Hauptort einen politischen Scherz erlaubt. Sie schrieben an das Tor der Wohnung eines republikanisch eingestellten Beamten: „Beute! erwacht! Heil — Sieg! Wir schwören dir Rache!“ Bei den politischen Rindstößen geht eben nach dem Rezept: „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!“

Schauen, 11. August. Die Abstimmung zum Volksentscheid verlief ohne jegliche Störung. Trotz aller Anstrengungen brachten es die Rechten auf ganze 195 Stimmen, davon haben 177 mit Ja, 9 mit Nein, 9 waren unglücklich. 3 haben sich nicht an der Abstimmung beteiligt. Republikaner zeigt zum 11. August, daß hier in der Gemeinde Republikaner sind! Das Referat hat der Genosse Rindermann übernommen. Die Parole lautet: Auf zur Verfassungsfeier der drei republikanischen Verbände, des Reichsbanners, des Landarbeiterverbandes und der SPD-Ortsgruppe Schauen. Alle Einwohner Schauens sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Welfhelm 10. August. Stahlfeldm-Umzug. Am Sonnabend, gegen 20 Uhr, bewegte sich ein buntes Zug durch unser ländliches Dorf. Als man genauer hinsah, was für einen Grund die erschütternde Musik hatte, mußte man feststellen, daß einige Ortsgruppen des Stahlhelms unsern friedlichen Dorf einen Besuch abstatteten. In vollem Kriegesstolz marschierten sie durchs Dorf und dann ging es zum Kriegesdenkmal. Dort wurde eine schwinghafte Rede gehalten, und zum Schluß des Deutschlandlied gesungen. (Wohlweislich ohne den dritten Vers). Als man genug Rabau gemacht war, setzten sich die Kriegsmänner wieder auf ihre Panzerautos und unter großem Hallo ging es zum Dorf hinaus. Es waren die Braunschweiger Ortsgruppen Heßen, Wilmigfeld, Matteredl, Senensleben und Angelen vertreten. Auch waren einige vom republikanischen Staat bezahlte Herren darunter.

## Aus Odiessleben

o. Die Verkehrsunfälle nehmen in der letzten Zeit in unserer Stadt zu. So ist wieder zu melden, daß am Sonntag nachmittag an der Halberstädter Straße, Ecke Schützenstraße ein Motorradfahrer über die Straße fuhr, und eine Radfahrerin, die in die Bäckerstraße fuhr, in Richtung „Bambus“ einbiegen wollte, zusammengefallen sind. Die Radfahrerin kam zu Fall und trug leichte Hautabwühlungen davon.

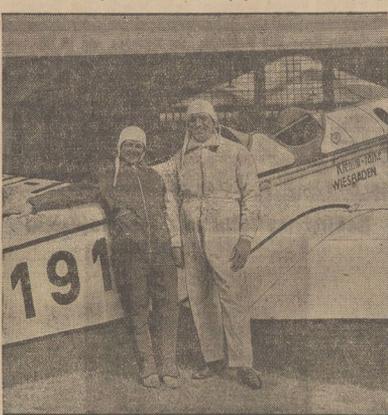
o. 80 Jahre alt wurde am letzten Sonntag der Sozialreformer Heinrich Schindels, wohnhaft Bruchstraße 50. Er konnte seinen Geburtstag in fetterer Frische begehen. Wir bringen dem Veteranen der Arbeit noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

o. Unglücksfall. Bei Gleisauflösungsarbeiten verunglückte am Sonnabend gegen 7.15 Uhr in unmittelbarer Nähe der Odiesslebener Gleise der Bahnmannschaftsleiter Einset aus Hornhausen. Der Bergungslifte wurde von einer vorbeifahrenden Lokomotive gestreift und erlitt neben einer Verletzung des linken Arms einen Bruch des Schädels. Durch den zuständigen Bahnarzt wurde ihm ein Notverband angelegt. Er mußte in das Kreisstrafenhaus eingeliefert werden.

## Kreis Odiessleben

Odiessleben, 10. August. Am 8. August, abends 20.30 Uhr, wurde von den Halberstädter Kommunisten auf dem hiesigen Marktplatz eine Kundgebung für den Volksentscheid abgehalten. Eingeleitet wurde die große Volksversammlung durch die Musikkapelle der SPD. Nachdem mehrere recht „schöne“ Konseristücke, wobei hauptsächlich die Parole (große Trommel) kungierte, gegeben waren, hatte sich rund 100 Personen eingefunden. Die gesamte Polizei mit dem Oberhaupt der Stadt, dem Bürgermeister und Polizeikommissar, hatte sich eingefunden. Man nimmt an dem Schluß der Volksversammlung. Denn die ganze Stadtbewohnung empfing der Polizei mit einer einzigen Ausnahme hat sich zum Volksbegehren eingetragen. Dann zog der Referent mit den üblichen Parolen vom Leder. Dem am liebsten Sittensatz wird jedoch übergeben sein, als er den braunen Worbänden schärften Kampf anfocht. Der Ruf „und ihr wollt mit diesen Mordbänden den Landtag auflösen“ war sehr angebracht, wurde aber nicht erwidert. Im Jurien gegen die Ausführungen des Redners schloste es nicht. Befall erntete er nur von den aus Halberstadt mitgebrachten Leuten. Näher auf die Ausführungen eingegangen

## Die Teilnehmer am Deutschland-Rundflug.



Die Europameisterin im Kunstfliegen, Wiesel Bad, mit ihrem Begleiter von ihrer Maschine Klemm 8. 2. Auf dem Berliner Flugplatz Etaten trafen bereits zahlreiche Teilnehmer am Deutschlandflug ein, dessen technische Prüfungen am 11. August beginnen

kommt nicht. Der Referent verabschiedete sich vom Polizeikommissar Bille, und nach 5 Minuten lag der Marktplatz im Friedhofsstille.

## Aus Schwanebeck

ig. Verfassungsfeier. Nachdem der Magistrat in seiner bürgerlichen Mehrheit es abgelehnt hat, eine amtliche Feier abzuhalten, hat es das Reichsbanner als seine Pflicht erachtet, die Feier in eigene Regie zu nehmen, um allen aufrichtigen Republikanern Gelegenheit zu bieten, den Tag festlich zu begehen. Die Feier findet am Dienstag, den 11. August, 20.30 Uhr, im „Deutschen Haus“ statt. Festfolge: 1. Ansprache: Stadt. 2. Deutsches Lied. 3. Deutscher Republik (Gedicht) von R. Brüder. 4. Gefangensorträge des Arbeiter-Gefangenenvereins „Eintracht“. 5. Gemeinlichender Knäueln, urtomische Bureste in 1 Mt Theater-Abteilung des Arbeiter-Turnvereins „Freiheit“. 6. Gemeinsamer Gesang der 3 Strophen des Deutschlandliedes. Nachdem gemittliches Beisammensein mit Tanz. Eintritt frei. — Ein e n r m r u c h erlitt der Radfahrer Robert Pfeffer von Gien im Dienst dadurch, daß ein Kraftwagenführer mit seinem Kraftwagen die geschlossene Schranke an der Magdeburger-Platzener Straße in Niebagen durchfuhr. Der Führer gab als Ursache an, von der Sonne geblendet gewesen zu sein und so die geschlossene Schranke nicht gesehen zu haben.

## Aus Thale

1. Stadtparkfest. Die Währung ist fest, darum kein Hamstern von Geld, keine unnötigen Abhebungen, wieder regelmäßig einziehen. Am 13. Juli bis 8. August d. J. abgehobene Spargelder: Falls wieder Einzahlung bis Ende August erfolgt, Verzinsung vom Abholungsstage ab, also kein Zinsverlust.

2. Sozialdemokratische Partei. Wir weisen hiermit nochmals darauf hin, daß heute um 18 Uhr im Stadterordneten-Sitzungsloale die amtliche Verfassungsfeier stattfindet. Wir bitten unsere Genossen, mit ihren Angehörigen an dieser Feier teilzunehmen. Die Festrede hält Bürgermeister Gen. August. Am Anknüpfen an die amtliche Verfassungsfeier wird ein Demonstrationsumzug veranstaltet. Wir bitten unsere Genossen, sich auch hieran beteiligen zu lassen.

3. Die Verammlung der Frauengruppe der SPD. und der Arbeiterwohlfahrt findet am Mittwoch, den 12. August, beim Gen. Schintel statt. Alle Genossinnen sind hierzu eingeladen.

## Aus Quedlinburg

qr. Das Reichsbanner tritt heute abend geschlossen um 18.30 Uhr an Schloßpark an. Alle Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sind gebeten, sich ebenfalls mit einzufinden.

q. \* Q. \* Fahren über dem Arbeiterort. Gestern hatte aus Anlaß des Sieges über die Feinde des Staates das Arbeiterort an der Heimerstraße reifen Flugerschmuck angelegt und bewies dadurch, daß es für die Partei der Arbeitererschaft eintritt.

qr. Verfassungsfeier. der Arbeitererschaft. Heute abend um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus Verfassungsfeier des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ für alle Republikaner Quedlinburgs. Redner ist Redakteur Meurer vom Bundesvorstand. Parteigenossinnen, Parteigenossen, Gewerkschaftler, Sportkameraden, zeigt der Welt, um deren Vertrauen wir werden, um unsere Wirtschaft in Ordnung zu bringen, daß Deutschland nicht ohne Republikaner ist.

## Kreis Quedlinburg

Steddenberg, 10. August. Öffentliche Gemeindevertreterversammlung. Am Freitagabend fand im Hotel „Zum grünen Hahn“ eine öffentliche Gemeindevertreterversammlung statt. Der Hauptpunkt der Sitzung war die Genehmigung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931-32. Die Wohlfastristen sind um 4000 RM. getiegen. Bei verschiedenen Posten ist viel eingespart worden. Der Etat schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 53 301 RM. (Am Vorjahre 62 322 RM.) Der Haushaltsplan wurde einstimmig angenommen. Der Gemeindevorsteher, Gen. Kühne, teilte noch mit, daß die Steuern mit folgt festgesetzt sind: Zufolge zur Grundvermögensteuer vom bebauten Grundbesitz 330 v. H., vom unbebauten Grundbesitz 350 v. H., Gemeindevorsteher vom Erträge 750 v. H. und vom Kapital 1000 v. H. Gen. Kühne erklärte, daß die Steuerhöhe schon 200 v. H. über den Landesdurchschnittsitz liegen. Bei einer weiteren Erhöhung der Steuerhöhe müßte dann auch die Bürger- und Biersteuer erhöht werden. Der Antrag auf Befreiung einer Maßnahme für die Schule wurde zurückgestellt. Weiter lag ein Antrag über Preis-erhöhung für den Kauf von Grabsteinen vor. Der jetzige Preis be-

# Saison-Ausverkauf

In meinem

bietet sich Ihnen eine nie wiederkehrende Gelegenheit, sich in allen Abteilungen meines Hauses wie:

Damen- und Herren-Konfektion

Wäsche \* Betten \* Aussteuer

Kleider-, Anzug- und Seidenstoffe

sowie Strümpfe \* Strickwaren \* Berufskleidung

zu den denkbar billigsten Preisen einzudecken

# F. A. Rabe • Quedlinburg



# S p o r t

## Wettkampfergebnisse.

### 12. Bezirks-Turn- und Sportfest in Wernigerode.

1. Geräte-Übungs- und Sportfest: a) A-Klasse: 1. Friedrich Bogel, Elmingerode, 250 P., 2. Hermann Böttel, Elmingerode 249 P., 3. Walter Meißner, Wernigerode 247 P., 4. Willi Köhl, Halberstadt 243 P., 5. Erich Bernat, Garzgerode 242 P., 6. Otto Wibel, Gerode 238 P., 7. Arthur Bernack, Garzgerode 237 P., 8. Hermann Böhmke, Elmingerode 228 P., 9. Willi Kubitz, Halberstadt 227 P., 10. Wilhelm Schöne, Garzgerode 226 P. — b) B-Klasse: 1. Paul Schulze, Wierder 257 P., 2. Kurt Weber, Halberstadt 249 P., 3. Karl Müntz, Cuedlinburg 248 P., 3b. Walter Wreite, Döhrsenleben 248 P., 4. Erich Großmann, Sanderode 247 P., 5. Otto Borchert, Wernigerode 228 P., 6a. Helm Röhmer, Döhrsenleben 227 P., 6b. Erich Hüfner, Döhrsenleben 227 P., 7. Otto Wüthrich, Wierder 223 P., 8a. Friedrich Koblusch, Elmingerode 220 P., 8b. Willi Bachmann, Elmingerode 220 P., 9. Alfred Janda, Wernigerode 221 P., 10. Erich Deßmann, Wernigerode 213 P. c) Jugend-Klasse: 1. Erich Büfing, Wernigerode 245 P., 2. Willi Büfing, Wernigerode 241 P., 3a. Kurt Wigboldus, Halberstadt 238 P., 3b. Karl Wolfenb, Garzgerode 238 P., 4. Bernhard Friede, Döhrsenleben 234 P., 5. Kurt Müller, Wernigerode 232 P., 6. Otto Jüngling, Wierder 224 P., 7. Fritz Hardam, Elmingerode 222 P., 8. Wilhelm Holland, Elmingerode 219 P., 10. Friedrich Pieper, Wernigerode 217 P. 2. Leichtathletik: a) Dreikampf A-Klasse: 1a. Kurt Seidler, Döhrsenleben 208 P., 1b. Alfred Dencke, Döhrsenleben 208 P., 2. Hermann Beyer, Wernigerode 197 P., 3. Erich Hüfner, Döhrsenleben 195 P., 4. Hermann Schneidewitz, Gerode 194 P., 5. Heinrich Wulfsch, Cuedlinburg 189 P. — b) Dreikampf, B-Klasse: 1. Hans Dehne, Cuedlinburg 207 P., 2. Willi Lappe, Reinfelder 199 P., 3. Kurt Schäder, Wernigerode 190 P., 4. Erich König, Cuedlinburg 187 P., 4b. Ernst Widenkamp, Wernigerode 187 P., 5. Kurt Jödel, Reinfelder 184 P. — c) Dreikampf, Jugend 16-18 Jahre: 1. Ernst Hartmann, Wernigerode 207 P., 2a. Walter Siegmund, Wernigerode 183 P., 2b. Walter Krabberg, Reinfelder 183 P., 2c. Gerhard Müller, Ribbeland 183 P., 2d. Heinz Müntz, Schwanefeld 183 P., 3. Walter Groß, Reinfelder 179 P., 4. Kurt Schließ, Ribbeland 177 P., 5a. Bruno Müller, Halberstadt 171 P., 5b. Richard Rinf, Wernigerode 171 P. — d) Dreikampf, Jugend 14-16 Jahre: 1. Kurt Eitz, Reinfelder 167 P., 2. Walter Berend, Garzgerode 161 P., 3. Willi Leutloff, Gerode 159 P., 4. Wilhelm Dilo, Ribbeland 143 P., 5. Walter Gummert, Wernigerode 126 P. e) Dreikampf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 1. Anna Danforth, Halberstadt 210 P., 2a. Frieda Köhl, Halberstadt 184 P., 2b. Elisabeth Reimann, Halberstadt 184 P., 3a. Frieda Wöhl, Wernigerode 180 P., 3b. Lotte Graßmann, Gerode 180 P., 4. Frieda Litze, Elmingerode 178 P., 5. Elisabeth Wollenhaup, Elmingerode 177 P. — f) Dreikampf, Sportlerinnen unter 18 Jahre: 1. Gertraud Riber, Halberstadt 241 P., 2. Gertraud Hüfing, Wernigerode 227 P., 3. Elisabeth Reiff, Wernigerode 216 P., 4. Baines Bode, Döhrsenleben 210 P., 5. Erna Hauser, Wernigerode 209 P. 3. Einzelleistungen: a) Distanzrennen über 18 Jahre: 1. Ernst Jöhne, Döhrsenleben 25,60 Meter, 2. Wilhelm Hügel, Wernigerode 25,20 Meter. — b) Distanzrennen: 1. Erich König, Cuedlinburg 2,75 Meter. 4. Staffetten: Straßen-Staffette 3000 Meter, 10 Läufer: 1. Thale, 2. Wernigerode, 3. Wernigerode. 1000 Meter Jugend-Einzelstaffel: 1. Heinz Wänig, Ribbeland 3,32 Min., 2. Reichenberg, Gerode 3,4 Min., — 3000 Meter Einzelstaffel: Fritz Glenthöf, Ribbeland 9,48 Min., 2. Kurt Schödl, Wierder 9,55 Min., 3. R. Holland, Elmingerode 10,16,3 Min. Amal 100 Meter-Staffel: A-Klasse: Freie Turn- und Sportvereinigung Thale 50,1 Set., 2. Freie Turn- und Sportvereinigung Cuedlinburg 50,4 Set., 3. RTV, Gerode 53,1 Set., — Amal 100 Meter-Staffel: B-Klasse: Wernigerode 51,2 Set., 2. Thale 52,4 Set., — Amal 100 Meter-Staffel: Jugend: Wernigerode 53,3 Set., 2. Halberstadt 53,4 Set., 3. Thale 54 Set., 4. Gerode 54,3 Set.

### Turnen • Leichtathletik.

#### Internationale Leichtathletik-Wettkämpfe.

Von den sechs neuen Höchstleistungen sind folgende fünf von den Sportlerinnen erreicht worden: 100 Meter: England 1,34 Set. (12,6). 200 Meter: Walter, England 25,6 Set. (27,3); Hochsprung: Barth, Düsseldorf 1,48 Meter (1,47,5); Spermer, Krüger, Dresden 37,33 Meter (34,90); Distanzrennen: Reiff, Ludwigshafen 28,91 Meter (27,78). In fast allen Staffetten wurden neue Höchstleistungen erreicht; diese Leistungen können aber nicht anerkannt werden, weil es sich um Länderstaffetten handelt. In der Höchstleistungsstaffel der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale werden nur Vereinsstaffetten geführt. Zur Defensivseite ist in der Amal 100 Meter für Männer eine Vereinsstaffette und erreichte eine neue Höchstleistung mit 43,6 Set. bisher 43,7 Set.

#### Deutsche Leichtathletik-Wettkämpfe.

Beim 2. Arbeiter-Olympia in Wien haben die Leichtathleten des Arbeiter-Turn- und Sportbundes nur keine neuen internationalen dafür aber 5 neue deutsche Höchstleistungen erreicht und zwar im 400 Meter-Lauf: Geiger, Feuerbad 51,3 Set.; 800 Meter-Lauf: Schindemann, Leipzig 1,58,3 Min.; 1500 Meter-Lauf: Wagner, Leipzig 4,04,3 Min.; 1000 Meter-Streckenlauf: Schüller, München 1:01,2 Min.; 5000 Meter-Lauf: Wagner, Leipzig 37:39,9 Min. In Wien haben liefen die Sportlerinnen der dortigen Freien Turnerschaft die neuen Olympische Staffetten (200-50-50-100 Meter) in der neuen Höchstleistung mit 55,1 Set. bisher 55,5 Set. Beim Reichsarbeiter-Sporttag in Berlin liefen die Sportlerinnen vom Volkssport-Abteilung die 10mal 100 Meter-Staffette in der Zeit von 2 Min. 18,4 Set., bisherige Höchstleistung 2 Min. 21,3 Set.

#### Finale Leichtathleten in Berlin.

Der Start eines Teiles der von Wien genommenen finnischen Leichtathleten ergab ein interessantes Nebenresultat. Der Olympiasieger im Hochsprung Lehtinen (F.) erreichte in Berlin 1,82, sein Landsmann Eijla 1,77 Meter, Schiermagen (Berlin Ostfriesland) und Klups von WSB, Wödding je 1,67 Meter. Das Distanzrennen war gleichfalls eine sichere Sache der Finnen; Sieger Franzen (F.) 41,32, Bertanen (F.) 37,72, Wegener (Ostfriesland) 32,88 Meter. Sieger im 100 Meter-Lauf wurde Bagino (F.) in 11,4 Set., Trapef (Ostfriesland) 11,5 Set. 3000 Meter: Bochas (F.) 8 Min. 56,7 Set., Ostfölm (F.) 9 Min. 03 Set., Rindcher (Ostfriesland) 9 Min. 45 Set.

Jugend-Freizeit-Schulspport. Am Mittwoch abends spielte die Jugend-Handballmannschaft des Turn- und Sportvereins „Freizeit“

Halberstadt gegen die Jugendmannschaft der Schulsporthalle. Das Spiel war von beiden Mannschaften sehr gut ausgeführt. Die freien Turner standen in besserer Befolgung und ihr Spiel war ausgezeichneter. Die Schulsporthalle gaben sich die größte Mühe gegen ihren Gegner handballsparten. Alle Anstrengungen waren vergebens. Sie mußten das Spiel den Turnern mit 3:0 abgeben. — Am Sonntag spielte die Jugendhandballmannschaft des Turn- und Sportvereins „Freizeit“ Halberstadt gegen die 2. Handballmannschaft der Schulsporthalle. Schulsporthalle gewann mit 6:1. Die Turnermannschaft war nicht so glücklich, wie das Torergebnis besagt. Es fehlte nur der Torhüter. — Am Dienstag abend veranfaßten sich die Turner, Turnerrinnen, Knaben und Mädchen um 18,30 Uhr im Vereinstal Rauberg. Von dort aus marschierten alle im Sportplatz nach dem Domplatz und beteiligten sich am Zuzug zur Veranstaltungsspiel.

### \* Bogen.

#### Die Olympiasieger im Bogen.

In den Weltmeisterschaften um die olympischen Siegetitel sind die Bogen des deutschen Arbeiter-Arbeitsbundes recht erfolgreich gewesen. Von 5 zu vergebenden Titeln haben sie 4 erlangt. Von den acht zweiten Siegern sind ebenfalls 5 an sie gefallen. Sieger sind geworden im: Pfeilengewicht: Bst, Zwitau; Bantlangewicht: Färber, Augsburg; Federgewicht: Kottanen, Finnland; Leichtgewicht: G. W. W. Norwegen; Weltgewicht: Roth, Färber; Mittelgewicht: Ukonen, Finnland; Braunschweig: Wyrval, Oesterreich; Schwergewicht: Wiedorf, Braunschweig. Zweite Sieger sind: Pfeilengewicht: Louwinen, Finnland; Bantlangewicht: Schaper, Braunschweig; Federgewicht: Kramf, Finsburg; Leichtgewicht: Jäffer, Lettland; Weltgewicht: Meyner, Belgien; Mittelgewicht: Heilmann, Spanien; Halbfedergewicht: Schröder, Hannover; Schwergewicht: Borfo, Finnland.

### \* Handball.

#### Großkämpfe in Sachsen.

Sachsenmannschaft-Groß-Dresden 11:10 (4:6). Es war ein klassisches Spiel, in dem die Kreisauswahlmannschaft nur durch Umstellung ihrer Leute den Kampf und glücklichen Sieg errang. Städteleipzig-Größe Halle 13:11 (6:5). Ein sehr gutes Spiel, das jedoch an die in früheren Städteleipziger gezeigten Leistungen nicht ganz heranreichte.

### \* Fußball.

Burgund Halberstadt gegen Sportfreunde Wernigerode 1:0. Das Spiel verlief sehr flott und brachte spannende Momente. Von beiden Mannschaften wurde stark auf Spiel gearbeitet. Die von den Stürmern durch herausgearbeiteten Longepässe konnten bis durch ein sicheres Schießen und gute Abwehrarbeit beider Torhüter ohne Erfolg. Burgund konnte dann durch ein gut getreutes Tor den Sieg holen.

Luotonia Wernigerode gegen Germania Reinfelder 2:3. In dem mit hartem Tempo durchgeführten Spiel konnten die Reinfelder Gäste knapp aber verdient siegen. Bei guten spielerischen Leistungen beider Seiten überwiegt das Treffen einen guten Eindruck.

Halmersleber Sportverein gegen Luotonia Döhrsenleben 0:0. Die beiden Mannschaften spielten aufeinander. Obwohl Döhrsenleben mehr vom Spiel hatte, blieben durch Schußspiel der Stürmer die Erfolge aus. Insbesondere der Mittelstürmer zeigte viel Kampfesliebe. Auch waren die Wäcker nicht auf der Höhe. Halmersleber hatte über denselben Mißstand zu klagen. Die Hintermannschaften erzielten dagegen zufriedenstellend. Genosse Pils aus Döhrsenleber leitete einwandfrei.

Schmidt Osterfeld gegen Turner Döhrsenleben 3:4 (1:1). Gleich zu Anfang setzten beide Mannschaften ein hartes Tempo ein und führten ein technisches Fußball vor. Osterfeld bestrahmte das Döhrsenleber Tor. Verschiedene Sachen gegen über die Lette. Osterfeld machte noch einige Durchbrüche, wurde aber stets von der gegnerischen Verteidigung abgewehrt. Jetzt folgt Döhrsenleben überwindliche zehnjährige Sachen, die aber vom Torwart gehalten wurden. In dem Gedränge machte der Verteidiger Osterfelds Hand. Der darauf folgende Einwurfer wurde zum Tore veranlaßt. Nach Anstoß setzte Osterfeld noch härter ein. Es gelang ihm jetzt in Hochdruck und konnte durch gute Vorlage zum 1. Tor kommen. Es wurde nun von beiden Mannschaften ein interessantes Spiel vorgeführt. Nach Halbzeit spielte Osterfeld mit Wind und machte einen Durchbruch. Der Ball ging unfaßbar ins Tor. Döhrsenleben strengte sich an, um das Tor auszubalen. Durch gute Kombination konnte es auch das zweite Tor erzielen. Osterfeld wurde durch Abgang eines Spielers geschwächt. Döhrsenleben stellte sich jetzt auf Siegespiel ein, wurde aber durch die Hintermannschaft Osterfelds immer zurückgedrängt. Bei einem Durchbruch fiel aber doch das dritte Tor. Von Döhrsenleben mußte auch ein Mann das Spiel verlassen. Osterfeld kam durch gute Vorlage des Halbkittens zum dritten Treffer. 8 Minuten vor Schluß stand das Spiel 3:3. Es sah aus, als ob es bei dem unentschiedenen Stand bleiben sollte. Kurz vor Schluß konnte Döhrsenleben einen von Osterfeldiger Torwart zurückgekauften Ball zum Siegestor einfinden. Der Kreismeister konnte also einen knappen Sieg landen. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter gewesen. Schiedsrichter leitete einwandfrei. In der 2. Klasse konnten einige Spiele nicht zum Auszug kommen. In Wittenberg haben sich das Treffen gegen Döhrsen aus, da auf dem Sportplatz eine Dreifachschne stand. Die anschließend so recht die

schlechten Sportplatzverhältnisse in keinen Gemeinden. In Groß-Walsleben trat Leptingen nicht an. Sportfreunde Walsleben 1 gewann gegen Döhrsenleben 2 mit 4:0.

Untere Mannschaften: Döhrsenleben 1. Jugend gegen Walsleben Jugend 0:4. Döhrsenleben Jugend gegen Halberstadt 2:2. Jugend 1:0. Döhrsenleben Schüler gegen Döhrsenleben 2:2. Halberstadt Jugend gegen Wernigerode Jugend. Beim Stande von 3:2 abgebrochen. Halberstadt 2 gegen Wernigerode 2 5:2. Wernigerode 2 gegen Cuedlinburg 2:3. Wernigerode Jugend gegen Reinfelder Jugend 2:1.

Bezirg Annabüttel-Polen 2:3 (0:1). Die polnische Bändermannschaft zeigte sich wieder als eine Auslese guter Techniker. Die Niederkauffinger Bezirksleistung lieferte den Gästen einen großen Kampf und errang ein ehrenvolles Ergebnis.

Bezirg Weismesser-Polen 6:2 (2:1). Die Polen technisch hervorragend, doch wenig aufs Tor schießend. Dagegen klopften die Saugfänger nur immer es nur möglich war. Ein schöner Sieg ist ihr Verdienst.

Frankfurt a. M.-Celtland 3:0 (1:0). Leicht tut es auch im Fußball nicht, denn sich nicht Schnelligkeit und Eier mit ihr paart. Das erfuhr die lettische Bändermannschaft in Frankfurt recht deutlich. Die Hundstöße betam den Gästen aus dem Norden gar nicht. Hannover-Celtland 4:2. Ein schwaches Spiel der Letten. Die hannoversche Bezirksmannschaft brauchte sich nicht voll auszugeben, um zu siegen.

Bezirg Döhrsenleben-Eiland. 1:1. Über die technischen Leistungen beider Mannschaften gibt es nur das Urteil: gut. Darum wird das Resultat dem Können beider Mannschaften gerecht. Die Bezirksmannschaft bot alles auf und sicherte dadurch einen spannenden Kampf.

Döhrsen-Norwegen 0:2. Trotz der Niederlage ist ein sehr gutes Resultat für die Bänder Bezirksmannschaft. Die Norweger warteten in ihrem Wirtshaus nochmals mit ihrem ganzen Können auf und waren den Bänderkitteln im Feldspiel und in der Ballbehaltung eine Klasse überlegen.

Berlin-Finnland 1:2. Die Finnen hatten in ihrem Wirtshaus ein höheres Ergebnis verdient. Die Auswahlmannschaft des Berliner-Bandenspieler kann von Glück reden, daß eine große Anzahl der finnischen Torhüter ihr Ziel verfehlten und der Torwart zu hielt.

Bezirg Halle-Celtland 2:3. Im letzten Spiel rissen sich die Letten sehr zusammen und kamen dadurch zu ihrem einzigen Sieg in den Deutschlandspielen. Sie hinterließen in Halle einen wirklich guten Eindruck.

Wiener Fußballgäste in Sachsen. Heftort-Wien spielte gegen Helios-Dresden und in Freiberg und gewann 5:3 und 4:1.

Niederlage des Fußballbundesmeisters. Vorber 06 Hamburg-Württemberg-Dit 2:4 (1:3). 4000 Zuschauer sahen in Hamburg einen außerordentlich spannenden Kampf zwischen dem Eintrachtigen Meister Württemberg-Dit und seinem Begleiter im Endspiel um die diesjährige Bundesmeisterschaft. Die Württemberger erwießen sich in der ersten Halbzeit technisch und taktisch fast überlegen. In der zweiten Halbzeit kam Vorber auf, vermerkte aber das Ergebnis nicht ganz früher zu gestalten.

## Schach-Gcke

Louis Stollen, Hamburg †  
Nur im Herzen und Hirn das Feuer schafft den Menschen menschlichen Wert, aber die Flamme zündt es teuer: Alles, was lodert, wird verzehrt!  
(Ludwig Fulda.)

Halten wir einen Augenblick inne! — Der Tod hat reiche Ernte gehalten. Louis Stollen, einer der besten Kompositionen auf dem Gebiete der Problem-Schach-Bewegung sowie Gründer und Mitglied der APC „Dilaram“, Hamburg, ist am 29. April d. J. sanft entschlafen. Ein schweres Kriegerleiden hat seinem Leben ein vorzeitiges Ende gesetzt. Er war ein guter Freund und Berater, der allzeit mit seinem reichen Wissen jedem zur Seite stand. Arbeiten und handeln war in seinem Sinne weiter, dies sei unser Dank und Ziel!  
Rudolf Büchner.

Louis Stollen (†), Hamburg  
4. Thema-Turnier der „Arb.-Schachzeitung“, 1928  
1. Auszeichnung

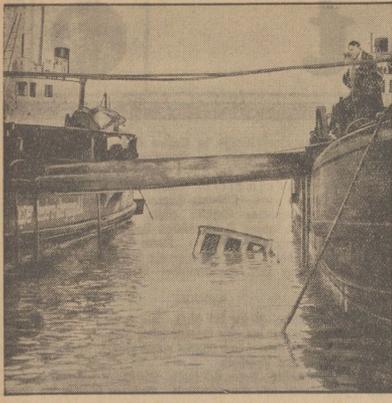


Weiß  
Matt in 3 Zügen

Die Forderung im 4. Th.-T. der A.-Sch.-Z. 1928 lautet: „Entfesseln von zwei schwarzen Figuren durch eine schwarze Figur.“ — Eine gelungene Arbeit unseres wertvollen Freundes. — R. B. —  
Alle Lösungen und Einbildungen sind an den Arbeiter-Schach-Klub Halberstadt, Gemerstraßehaus, zu richten.

**Zigaretten**  
ein feiner Genuss  
Kais  
aus dem Konsumenten

**Das Wrack des Unglücksdampfers  
„St. Philibert“**



Das Wrack wird zwischen den Hamburger Hebeschiffen „Wille“ und „Kraft“ emporgehoben.

Nach langen Bemühungen ist es den von der französischen Regierung angeforderten Hebeschiffen „Wille“ und „Kraft“ gelungen, das Wrack des Unglücksdampfers „St. Philibert“ zu heben. Bei dem Untergang des Schiffes an der Loire-Mündung fanden feinerzeit 550 Personen den Tod.

**Gewerkschaftliches**

Der Jahresbericht des Deutschen Wertmeister-Verbandes für das erste Halbjahr 1931 balanciert mit rund 4,5 Millionen Mark. Besonders zu beachten sind die hohen Beträge für Unterfertigungen. Sie betragen im ganzen 2,5 Millionen, davon allein für Stellenlohn 1,7 Millionen, für Invaliden-Unterfertigung wurde etwa eine halbe Million gezahlt. Wenn die Entwicklung so weitergeht, wird der Gesamtbetrag für Unterfertigungen vom Vorjahr, der bereits die hohe Ziffer von 3,7 Millionen erreichte, weit übersteigen.

**Marktberichte.**

**Berliner Getreidebörse vom 10. August.**

Weizen	190 - bis 192.-	198 - bis 200.-
Weizen Roggen	152 - bis 153.-	150 - bis 160.-
Neue Wintergerste	141 - bis 157.-	144 - bis 157.-
Braugerste	— bis —	— bis —
Rutten- und Industrieernte	— bis —	— bis —
Oafer	139 - bis 144.-	145 - bis 150.-
Weizenmehl	24,50 bis 31,50	35,00 bis 34,50
Roggenmehl	23,50 bis 24,75	28,50 bis 25,50
Weizenkleie	10,00 bis 10,25	10,00 bis 10,25
Roggenkleie	9,25 bis 9,50	9,50 bis 9,75

Umläufige Eisenlieferungen. Preisnotierungen für Eier: Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 10. August: Deutsche Eier: Trichter, vollfrische, getempelte über 65 g 9, über 60 g 8,75, über 53 g 8,25, über 48 g 7,25; frische Eier über 53 g 8; ausortierte kleine und Schmutzeier 6. Auslands Eier: Dänen 18er 10, 17er 9,25; Schweden 18er 10, 17er 9,25; Holländer 68 g 10,25, 60-62 g 8,75-9,25; Bulgaren 7,90; Rumänen 6,75-7,25; Zugvögel 7; Polen, normale 5,75 bis 6, abweichende 5,25-5,75, kleine, Prälat- und Schmutzeier 5,50. — Die Preise verstehen sich in Reichsmark je Stück im Vertehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändler ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: trüb; Tendenz: ruhig.

**Gewinnansatz**

5. Klasse 37. Preussisch-Sächsischer Staats-Lotterie.  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vore gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2.ziehungstag 10. August 1. In der heutigen Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen

6 Gewinne zu 10000 Mk. 37557 142571 174092
24 Gewinne zu 5000 Mk. 6192 78960 389702
50 Gewinne zu 3000 Mk. 7557 44438 32449 77527 151274 190995
190995 239394 240979 365939 373945 382363
42 Gewinne zu 2000 Mk. 22930 60024 74318 79281 89261 105626
113814 122338 130339 144415 153995 169442 205947 270541 279818
279557 303220 323235 344905 374818 379993
100 Gewinne zu 1000 Mk. 11534 13650 22257 22887 38650 49420
70880 79937 96764 110408 125295 129809 129293 129894 144391
171235 174674 182131 190365 193476 200334 209150 217868 245898
249074 249340 247708 247710 255973 256580 256339 260984 274803
276692 276413 290921 303428 316394 323220 336663 341877 350592
364250 370633 366205 38121 39287 39843 39909 39933
176 Gewinne zu 500 Mk. 6275 6837 13358 20956 22248 22407 23251
39929 40953 40505 68751 72238 73983 77948 77901 82324 84735
89158 87908 88915 90832 94730 100781 101433 103341 109093
109249 123410 130490 132563 136983 140075 142792 151210 154897
159817 159491 169532 170577 172907 174361 176888 179380 184156
184481 185807 183657 190206 190995 192298 194211 197632 206922
214021 220795 223390 225717 229203 227673 230390 231639 263922
267169 276242 276899 289086 296584 297520 297851 298050 298163
309201 320394 331119 333932 338076 337787 337884 339234 339393
346519 346863 352392 377953 379529 379627 380338 384296

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen

4 Gewinne zu 10000 Mk. 63704 64499
6 Gewinne zu 5000 Mk. 12901 142136 155692
24 Gewinne zu 3000 Mk. 12971 75369 86490 94044 149084 150781
167900 190783 200471 257876 274122 372259
50 Gewinne zu 2000 Mk. 6374 24192 50591 54724 68870 69893
103949 120350 127152 146389 194990 215119 226704 236783 268282
27481 279893 283022 319703 32007 330470 336954 342391 349014
350077
114 Gewinne zu 1000 Mk. 7610 16459 34692 40596 48936 51724
58927 73892 83147 87085 99129 100492 109424 109251 116818
131876 131900 133728 139490 140861 142496 149496 154208 202393
214507 215914 225457 254136 255611 256599 263691 263824 271767
272735 274300 276141 279973 283787 284596 285651 286831 297474
302745 314862 327183 332950 339094 339210 362247 383892 394660
395648 398208 373707 375241 395263 397615
180 Gewinne zu 500 Mk. 7385 14043 15972 18978 20170 26768 33908
37674 44832 45298 49043 51632 52306 58291 59845 67028 76952
77639 78877 82590 83589 89643 91813 91979 92027 99629 104877
116539 116170 128134 132795 144459 149612 155637 163545 163813
166504 170152 178995 179658 182176 182255 185984 186978 203310
208131 210293 210152 212129 212319 214054 226707 234709 238647
239836 241337 243190 244687 247418 249200 249310 260695 263096
265242 284161 287707 289202 291699 291892 301310 304590 306932
311002 313326 31799 319301 319621 322629 328346 330925 339464
346058 347938 348177 350917 353723 355054 365651 369219 367393
377889 378887 380082 389595 390568 392511 394397 397739

Im Gewinnrade verließen: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 10000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 700, 10 zu je 5000, 26 zu je 2500, 150 zu je 1000, 468 zu je 500, 126 zu je 300, 2804 zu je 200, 5966 zu je 100, 9246 zu je 80, 1768 zu je 400 Mark.

17er 9,25; Holländer 68 g 10,25, 60-62 g 8,75-9,25; Bulgaren 7,90; Rumänen 6,75-7,25; Zugvögel 7; Polen, normale 5,75 bis 6, abweichende 5,25-5,75, kleine, Prälat- und Schmutzeier 5,50. — Die Preise verstehen sich in Reichsmark je Stück im Vertehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändler ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: trüb; Tendenz: ruhig.

**Camereien- Wochenbericht**

**d. Firma H. Mey & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.**

Wir notieren heute vorliegend für federleichte Saaten mit hohen Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur oberrigen Mielierung in Reichsmark:

Rottke . . . . .	60,00 - 78,00	Stammgaras . . . . .	96,00 - 118,00
Schmiedente . . . . .	60,00 - 72,00	Wasserkraut . . . . .	125,00 - 136,00
Wuerne . . . . .	60,00 - 108,00	Wieserkruten . . . . .	140,00 - 160,00
Chorsteite . . . . .	32,00 - 38,00	aras . . . . .	112,00 - 120,00
Wessteite . . . . .	36,00 - 42,00	Gemeine Rive . . . . .	38,00 - 37,00
Gelsteite . . . . .	34,00 - 38,00	Widen . . . . .	16,00 - 17,00
Wasserkraut . . . . .	55,00 - 73,00	Sommer-Sent . . . . .	19,00 - 23,00
Wieserkruten . . . . .	62,00 - 72,00	gelbes . . . . .	33,00 - 30,00
Wasserkraut . . . . .	120,00 - 130,00	Wasserkraut . . . . .	30,00 - 29,00
engl. Stammgaras . . . . .	30,00 - 33,00	Wieserkruten . . . . .	38,00 - 37,00
engl. Stammgaras . . . . .	30,00 - 33,00	Wieserkruten . . . . .	38,00 - 37,00
Wieserkruten . . . . .	36,00 - 49,00	Wieserkruten . . . . .	38,00 - 37,00

**Rätsel-Gcke**

**Kreuzwort-Silbenrätsel.**

Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Ansel der polynesischen Inselgruppe, 2 Nebenfluss des Mississippi, 3 Stadt im Reg.-Bez. Erfurt, 4 Rängenach, 5 Wohnortort am dem Gdijf, 6 Fleischstückchen, 7 Mätröm. Gewand, 8 Schiffe, 9 Schmar, 11 Künstler, 12 Soldatenrad, 13 Grasnäcke, 14 Papagei, 15 Gebundenes Loh.



Von Autos wimmelt Feld und Flur, Ein jeder will in die Natur.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

**Kreuzworträtsel.**

1 Antrie, 2 Rosten, 3 Manufekun, 4 Genbi, 5 Antikint, 6 Sturm, 7 Gllaboth, 8 Wandner, 9 Georgine 10 Wafalom 11 Reppod, 12 Trunneul, 13 Einssteuer, 14 Radstrupp, 15 Donau, 16 Anentur, 17 Eufanfptus, 18 August, 19 Eumentit, 20 Vorbeer, 21 Rorten.

**Soziales**

**Tagung der Krankenkassen verlegt.**

Mit Rücksicht auf die schwere Zeit hat der Gesamtverband des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen den für den 16. August nach Mainz einberufenen 35. Deutschen Krankentag auf das nächste Jahr verschoben. Der Gesamtverband glaubt es nicht vermerkten zu können, die ohnehin aus äußerer angepamten Wirt der Kaffe noch mit Delegationskosten für den Krankentag zu belasten. Er darf sicher sein, daß seine Maßnahme von allen Befürwortern und Arbeitgebern gebilligt wird.

Wie überall, so muß, wenn es auch noch so schwer fällt, auch in der Krankentagung geipart werden. Grentfischerweise ist zwischen den Kassen- und Arbeitgebervereinigungen bereits ein Abkommen getroffen worden, das eine Entung der Arzt Honorare bezweckt. Ueber seinen Inhalt haben wir bereits berichtet. Ein ähnliches Abkommen muß auch mit den Zahnärzten und Dentisten getroffen werden. Verhandlungen dazu sind bereits eingeleitet. Wierpfechtig zeigen sich noch immer die Krankentagung.

**Partei-Gesellschaften und -Blätter**

für 17 Frauengestalt der griech. Mythologie, 18 Stadt im alten Böhmen, 20 Prominente Schauspielern, 22 Reiterabteilung.

Von links nach rechts: 1 Mitglied, Geschichtsforscher, 3 Zeit der Neuen Welt, 6 Unterird. Fluß, 8 Reithahn, 10 Weinbesehung, 12 Buchstabe, 14 Weib. Vornam, 16 Landwirtschaftl. Gerät, 18 Gemüch der Verpackung, 19 Türstijfer Richter, 21 Wadammes. Wallfahrtsort, 22 Reiterpuß, 23 Gemürz, 24 Artilleriegeschöb.

**Rätselprung.**

Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Ansel der polynesischen Inselgruppe, 2 Nebenfluss des Mississippi, 3 Stadt im Reg.-Bez. Erfurt, 4 Rängenach, 5 Wohnortort am dem Gdijf, 6 Fleischstückchen, 7 Mätröm. Gewand, 8 Schiffe, 9 Schmar, 11 Künstler, 12 Soldatenrad, 13 Grasnäcke, 14 Papagei, 15 Gebundenes Loh.



Von Autos wimmelt Feld und Flur, Ein jeder will in die Natur.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

**Kreuzworträtsel.**

1 Antrie, 2 Rosten, 3 Manufekun, 4 Genbi, 5 Antikint, 6 Sturm, 7 Gllaboth, 8 Wandner, 9 Georgine 10 Wafalom 11 Reppod, 12 Trunneul, 13 Einssteuer, 14 Radstrupp, 15 Donau, 16 Anentur, 17 Eufanfptus, 18 August, 19 Eumentit, 20 Vorbeer, 21 Rorten.

# Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Abonnementpreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Einzelheft wöchentlich je nach Inhalt, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Paul Weber, G. m. b. H., Berantwoortl. für Politik u. Wirtschaft L. B. Rindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Inskate Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** für achtspaltige Rahmenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Rahmenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Bestimmung vorliegende letzte Anz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 100, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9

Nr. 185

Dienstag, den 11. August 1931

Jahrgang.

Nach der Volksentscheids-Pleite:

## Katzenjammer!

### Deutschnationale, Nazis und Kommunisten streiten sich

Gemeinsam ist die widernatürliche Front der Faschisten und Kommunisten gegen die Weimarer Republik angeknüpft. Nun liegen die widernatürlichen Bundesgenossen mit zerschlagenen Knochen gemeinsam im Graben. Geliebten sind die unglückseligen 9,5 Millionen Stimmen, um die nimmermehr ein Geraufe der Germanen und Jesuiten beginnt. Einer wirft dem anderen die Schuld an der Niederlage vor und die meisten Brügel bei dieser inneren Auseinandersetzung die Kommunistische Partei. Sie erhält jetzt von den Reichsradikalen den Fußtritt für ihr verräterisches Beginnen.

Wenn sich die Befehlshaber gleichmäßig in das Ergebnis teilen wollten, so würde für jeden ein Verlust herauskommen, und so bemüht sich jeder, den anderen bei der Auswertung des Ergebnisses übers Ohr zu hauen. Es ist eine laubere Front noch in der Niederlage! Sie wollen gemeinsam das Volk betriegen, aber auch jeder den anderen.

Sicher läßt sich treffend und gottschicklich die Erklärung abgeben, daß von den 9,5 Millionen So-Stimmen mindestens 8 Millionen Nationalsozialisten gewesen seien. Der Stahlhelm wiederum rechnet für sich einen Erfolg heraus. Am häufigsten aber sind die Kommunisten. Obgleich ihre Wähler in offener Rebellion gegen die Parole des Arbeiterrats zu einem sehr großen Teil nicht zum Volksentscheid gegangen sind, erzählt die kommunistische Presse, daß der Volksentscheid Zerlegung in den Reihen der Sünderer und Hitlerianer hervorgerufen habe und daß die 9,5 Millionen Stimmen für den Reichsentscheid gemeint seien. Die Nationalsozialisten, so erklären sie stolz, waren von der Sühne fürgerufen. So wird aus einer schmachvollen Niederlage ein glänzender Sieg. Man braucht ja nur zusammenzuzählen, zu zählen, was die sauberen Bundesgenossen uns vordrängen. 9,5 Millionen Nationalsozialisten und 8 Millionen Stahlhelmer und 9 Millionen Kommunisten gibt zusammen 25 Millionen!

Gegenüber diesem Geraufe der Unterlegenen müssen wir eine unparteiische Feststellung treffen: Geschlagen sind alle, alle. Stahlhelm und Nationalsozialisten haben noch Runden verloren, aber die Kommunistische Partei ist knochentot. Die anderen haben eine Niederlage erlitten, die Kommunistische Partei aber eine Katastrophe.

Das ist die wohlverdiente Quittung, die das Volk den Volksbeträgern erteilt hat. Bis zum 9. August waren sie großmäulig, jetzt werden sie kleinlaut. Aber sie mögen sich nicht

täuschen! Mit dem Volksentscheid ist der Kampf nicht zu Ende. Jetzt beginnt der Gegenangriff des Volkes, geführt von der Sozialdemokratischen Partei. Er wird sich sowohl gegen die faschistischen Kräfte richten, als auch gegen die arbeiterverräterische Kommunistische Partei. Die widernatürliche Einheitsfront zwischen Faschisten und Kommunisten wird nicht vergessen werden. Wir werden die Schande der Kommunistischen Partei, ihr Verbrechen an der deutschen Arbeiterbewegung, in den kleinsten Ort und in den letzten Betrieb in Deutschland hineintragen!

Die Volksbeträger sind geschlagen! Die eigentliche Abrechnung mit ihnen fängt erst an.

### Die Nazis nach der Niederlage.

München, 10. August. (Eig. Drohst.). Die Pressestelle der Reichsleitung der Nazi-Partei nimmt zu dem schlagigen Ergebnis des preußischen Volksentscheides in einem längeren Artikel Stellung, an dem trotz aller Befehlungsverluste die innere Wut über die Niederlage unverkennbar ist. In der Kundgebung heißt es, daß der Volksentscheid zwar ein zahlenmäßig entscheidendes Ergebnis für die sofortige Auflösung des Reiches nicht erbracht habe, dennoch aber ein Durchschlagen der nationalsozialistischen Opposition sei. Die Hauptursache liege im Versagen der Stammanführer, die fast vollständig dem Volksentscheid ferngeblieben seien, da die revolutionäre Linie der NSD. ihrer Parteiparole die Gefolgschaft verweigert hätten. Die Unterlegung des Volksentscheides durch die Deutsche Volkspartei sei ebenfalls fast völlig negativ gewesen. Auch die Wirtschaftspartei und der Christlich-Soziale Volksdienst hätten keinerlei ernsthaftes Anstrengungen gemacht, ihre Anhänger an die Wahlurne zu bringen, so daß man von dem reiflichen Verhalten auch der bürgerlichen Mitte sprechen dürfe. Die Deutsche Volkspartei habe unglücklich gehalten, was man von ihr erwarten konnte. Beim Stahlhelm seien mehrere Aufgaben nicht möglich, da er keine politische Partei sei und als solche zahlenmäßig nicht in die Entscheidung trete.

### Zimmer noch das große Maul.

Der Stahlhelm führt selbst in seiner Pleite noch das große Maul. Er teilt mit, daß er das Abstimmungsresultat anfechtend werde. Wahrscheinlich hat er mit der letzten großen Pleite noch nicht genug.

## Verfassungstag 1931.

Von Otto Braun.

Die Stimmung dieses Verfassungstages ist in vieler Hinsicht ganz eigenartig. Eine laute Freude kommt nur schwer auf, weil die Wirtschaftslage die Gemüter untrübt. Auch diejenigen, die das Glück haben, weiterarbeiten und für ihre Familie Brot schaffen zu können, leiden seelisch auf das härteste mit unter der drückenden Last ihrer Volksgenossen, der Millionen Arbeitslosen, zum Teil schon seit vielen Monaten, vielleicht sogar seit Jahren, aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen sind. Der Deutsche hat nicht das politische Temperament des Amerikaners. Ihm eignet auch nicht die überfließende Freude des Amerikaners, mit der er die Verfassungs- und Unabhängigkeitstage feiert. Bei uns ist auch in guten Zeiten mehr Gemüts- und ernste Freude vorherrschend. Diesmal liegt auch auf ihr noch der Schatten wohl des schwersten Wirtschaftskampfes, den eine große Kulturnation mit einem bis auf seinste durchorganisierten Wirtschafts- und Kreditapparat je zu bestehen hatte.

Bei allem aber fühlen wir doch einen tiefen Stolz in uns. Unsere Verfassung hat sich gerade in dieser Lage auf das Beste bewährt. Sie hat mit dem Volkssenscheid — zum ersten Male in der Geschichte des gezeigten deutschen Volkes — die urdemokratische Einrichtung der direkten Volksbefragung in unser Verfassungsleben eingeführt. Wir haben die Feuerprobe bestehen müssen, ob wir schon reif genug sind, demokratische Einrichtungen anzunehmen, die sich sonst nur in der Verfassung von Wäldern finden, in deren Mitte sehr alte und starke demokratische Gedankengänge immer lebendig geblieben und niemals verblüht wären. Die preußischen Staatsbürger mußten am 9. August darüber entscheiden, ob ihr 9. Augusttag vorzeitig nach Haus geschickt werden sollte oder nicht. Sie sollten mit dieser Entscheidung gleichzeitig auch über ihre Regierung zu Gericht sitzen. Diese Regierung hat aber nach der Kraft des Menschlichen versucht, an der Erörterung einer deutschen Zukunft mitzuarbeiten, die dem Lebenswillen und der moralischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leistung der preußischen Bevölkerung gerecht wird. Sie hat es vermocht, das Land vor schweren politischen Krisen und schädlichen Irrwegen zu bewahren und eine durchaus konsequente, zielbewußt republikanische Politik zu verfolgen, immer mit dem Ziel, die ungenügende und höchste Stufe der Weimarer Verfassung bei der Durchführung einer für Deutschlands Wiederaufbau in notwendigen friedlichen, völkerverständlichen, dabei immer würdigen Außenpolitik zu sein.

Die Gegner der Staatsregierung wollten diese demokratische Regierung durch das urdemokratische Mittel des Volksenscheides stürzen. Sie haben ihre Rechnung ohne die Mehrheit des preußischen Volkes gemacht. Diese Mehrheit hat am 9. August klar und eindeutig bewiesen, daß sie eine Politik der Lebensenergie verurteilt, daß sie es ablehnt, einen Sprung ins gefährliche Dunkel zu machen.

Sie denkt vor allem nicht daran, das Geschick des Landes wieder in die Hand derjenigen Hände zu legen, die Feinde der Demokratie sind, nicht nur der Demokratie, sondern vor der Geschichte auch längst innerlich überlebten Obrigkeitsstaates sind. Das preußische Volk hat begriffen, daß die demokratischen Volksrechte nicht deshalb geschaffen sind, damit das Volk sich durch ihre Hilfe selbst wieder seiner neuen Rechte entäußere und das Rad der Geschichte zurückdrehe.

Der 9. August 1931, an dem die Mehrheit des preußischen Volkes das Annehmen der aus den verschiedensten Lagern sich zusammenfindenden dunklen Mächte abgelehnt hat, gegen alle politische und wirtschaftliche Bemühung und vor allem auch gegen jede wahre Demokratie zu handeln, wird damit zugleich zu einem 9. Augustesige der Weimarer Verfassung vom 11. August 1919, auf der auch unsere preußische Staatsverfassung fußt gründet. Die von den Feinden der Republik oft geschmähte Verfassung von Weimar hat dem deutschen Volk ja doch unbestreitbar die einzig mögliche Grundlage zum Wiederaufbau seines staatlichen Lebens in Zeiten der äußersten Gefahr für den Bestand Deutschlands geschaffen. Sie hat am 9. August bewiesen, daß sie nicht zu früh gekommen ist, daß sie auf ein Volk angekommen ist, das auch inmitten einer wie viele Jahre beneidenden und viele sonst lapidare Sagen bis zur Verwirklichung niederdrückenden Wirtschaftslage nicht einfallen ist, nicht ein Stück von seinen demokratischen Einrichtungen für immer wieder aufzugeben.

Die deutsche Arbeiterschaft hat ein Recht, doppelt und dreifach stolz auf diesen Erfolg zu sein. Sie hat von Anfang an diese Verfassung als einen ungeheuren Fortschritt gegen die Verhältnisse im alten Reich, insbesondere aber im königlichen Preußen, begrüßt. Sie hat innigsthaft empfunden, daß hier die Vorbereitungen geschaffen sind, um in konsequenter Weiterarbeit die früher als Staatsschuld des Staates behandelte Arbeiterschaft wirklich in den Staat vollberechtigt einzugliedern. Sie hätte weiter, daß ihr damit endlich der Einfluß auf die Geschichte des Landes gegeben werden sollte, auf den die von seinem Industrie- und der Welt an Bildungsfähigkeit und Arbeitsleistung übertrifftene deutsche qualifizierte Arbeiterschaft Anspruch erheben konnte, nachdem sie zu lange politische Zurücklegung hatte erfahren müssen. Die deutsche Arbeiterschaft hat bei der neuen Verfassung — auch hier nach dem Diktator, daß der arme Sohn des Vaterlandes auch sein getreuerer Mann — in einer oftmals unerböhrt heroischen Weise die Treue gehalten. Sie hat damit ausdrücklich und ermutigend für alle die anderen Volksteile gemittelt.

## Das Echo im Auslande.

Die Revanche für den 14. September.

### Frankreich begrüßt die Niederlage.

Paris, 10. August. (Eig. Drohst.). Die Niederlage der Nationalisten und Kommunisten beim Volksentscheid wird auch von den Pariser Tageszeitungen mit Ausnahme der „Organs „Ami du Peuple“ begrüßt. Die „Liberie“ erklärt: Preußen habe Europa einen großen Dienst geleistet, indem es seine Friedens- und Mäßigkeitstendenzen bestätigt habe. Wenn die sozialdemokratische Stütze zusammengebrochen wäre, würde die deutsche Republik gefährdet worden sein. Der „Angriff“ sagt: „Hüt es für maßgebend, daß jetzt das Vertrauen in Deutschland wieder erlarken werde, und daß die Reichsregierung falls eine finanzielle Entspannung eintrete, einen Gegenangriff gegen die Urheber des Volksentscheides unternehmen werde. Wenn die Kontrolle über die Banken, wie es die Regierung hoffe, möglich dazu die Möglichkeit gebe, den Subventionen an die Nazis ein Ende zu machen, könnten die Nationalisten die größte Niederlage seit der Ausübung der Republik fernher lernen.“ „L'Empis“ erklärt, das preußische Volk habe am Sonntag die Türen zu einer Politik der europäischen Zusammenarbeit nicht geschlossen. Es habe die republikanische Koalition von Weimar dem völkischen oder kommunistischen Abenteuer vorgezogen.

### Hollands Urteil.

Amsterdam, 10. August. (Eig. Drohst.). Die niederländische Presse begrüßt den Ausgang des Volksentscheides mit großer Genugtuung. Unter der Ueberschrift „Revanche für den 14. September“ schreibt das sozialistische „Het Volk“, daß der 9. August der erste gute Tag seit dem 14. September vorigen Jahres gewesen sei. Die Demokratie sei am Sonntag neu gestärkt worden. Die Niederlage des Volksentscheides sei zugleich eine Niederlage des Nationalismus und Militarismus in Frankreich. „De Reus“ hinterdem Courant“ erklärt, daß die Entscheidung von Weimar trotz ihrer das Ergebnis der Abstimmung vom Sonntag sein müsse. Es habe sich nicht um einen Streit zwischen Links- und Rechtsbündeln gehandelt, sondern um eine Feststellung des Maßes von gesundem Menschverstand und erwachsenen Willen, an dem Aufbau der Welt mitzuarbeiten. Diese Fest-

stellung sei zutiefst befriedigend ausgefallen. — Der „Telegraaf“ erklärt, daß nach der Aufregung der letzten Tage die Stimmung in dem Maße, daß Preußen vernünftig, daß Preußen vernünftig.

Die Berliner Korrespondenten Ausgang des Volksentscheides begrüßt die Wähler wohl eine sich bei der Stahlhelmer nicht nur um Preußen überdies keinen weiteren Brünning im Reich zu stellen in Preußen ver-

Die Wähler wohl eine sich bei der Stahlhelmer nicht nur um Preußen überdies keinen weiteren Brünning im Reich zu stellen in Preußen ver-

Die Wähler wohl eine sich bei der Stahlhelmer nicht nur um Preußen überdies keinen weiteren Brünning im Reich zu stellen in Preußen ver-

